Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Mittwoch, den 2. Mai 1928 — Nr. 101

Ein neuer Richter für das Haager höchste Gericht.

Um ein deutsches Mandat.

Genf, 29. April. Der amerikanische Richter am Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag, John Bassett Moore, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß er aus persönlichen beruflichen Gründen von seinem Posten zurücktreten werde. Für die Wahl seines Nachfolgers wird, nachdem die Staaten, die die Satzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofs anerkannt haben, Bewerber vorgeschlagen haben, ein Mehrheitsbeschluß des Völkerbundsrats und der Völkerbundsversammlung notwendig. Der Internationale Gerichtshof im Haag setzt sich aus einem Präsidenten und zehn Richtern zusammen die folgenden Staaten angehören: Schweiz, Holland, Frankreich, Spanien, Italien, Kuba, Großbritannien, Vereinigte Staaten, Dänemark, Japan und Brasilien. Dazu kommen noch vier Ersatzrichter aus Norwegen, Rumänien, China und Südslawien. Für die Auswahl der Mitglieder dieses höchsten Gerichtshofs der Erde, für dessen Streben nach unparteilicher, gründlicher Sachlichkeit eine Menge eindeutiger Beweise vorliegen, ist in erster Linie die fachliche Eignung maßgebend. Die Regierungen setzen die juristischen Autoritäten auf die Bewerberliste, die sie für die bestgeeigneten halten. In zweiter Linie aber sind bei der Auswahl auch gewisse politische Gesichtspunkte maßgebend gewesen; denn es ist kein Zufall, daß 1921, bei der ersten Wahl der Mitglieder des Gerichtshofes, die Versammlung und der Rat des Völkerbundes ausgerechnet Vertreter sämtlicher ständigen Ratsmitglieder und der beiden Bewerber für ständige Ratssitze wählten. Unter den Richtern befindet sich kein Deutscher, eine Tatsache, die schon angesichts der Bedeutung der deutschen Rechtswissenschaft befremden muß, deren Beanstandung aber bisher immer mit dem Hinweis auf die Schwierigkeiten einer Erweiterung des Richterkollegiums beantwortet wurde. Es ist möglich, daß die Regierung der Vereinigten Staaten Wert darauf legen wird, für den jetzt zurückgetretenen amerikanischen Richter selbst einen Nachfolger zu empfehlen. Man kann sich aber ebenso gut denken, daß die Amerikaner keinen Wert darauf legen, einen amerikanischen Staatsangehörigen weiterhin in einer Körperschaft zu sehen, für die bei ihnen das Interesse nicht sonderlich groß ist. In jedem Falle aber wäre die Gelegenheit da, daß der Rat und die Versammlung des Völkerbundes im September, sei es dadurch, daß sie dem ausscheidenden Amerikaner einen deutschen Nachfolger geben, sei es dadurch, daß sie einen Platz für einen Deutschen neu schaffen, die Genugtuung an Deutschland leisteten, die um so fälliger ist, als das Deutsche Reich die einzige Großmacht ist, welche die allgemein gültige Zuständigkeit des Haager Gerichtshofs anerkannt hat.

Tages-Spiegel.

Gestern wurden in Paris auf dem Platze d'Italia 14 Kommunisten verhaftet.

*

In Nantes stürzte ein Automobil mit seinen Insassen von einer Brücke in die Loire. Vier Personen ertranken dabei.

*

Auf der Zeche Radbod wurden zwei Bergleute von hereinbrechendem Gestein verschüttet.

*

Gestern fand in London in der Conventgarden-Oper die Aufführung von Wagners „Rheingold" statt.

*

Bei den gestrigen Empfangsfeierlichkeiten in Neuyork legten die „Bremen"-Flieger zu Ehren der im Weltkriege Gefallenen am „Ewigen Licht" drei Kränze nieder. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen vor den Fliegern stellte sich der Festzug im Zentral-Park auf. Die Morgenblätter schätzen die Menge der Zuschauer bei dem gestrigen Triumphzug auf 2½ Millionen. Trotz dieser gewaltigen Menschenmenge haben sich nur drei leichte Unglücksfälle ereignet.

*

Die ägyptische Kammer und der Senat haben die Vertagung der weiteren Diskussion über das Versandungsgesetz bis November beschlossen.

*

Durch den gestern zum dritten Male erfolgten Abbruch der Verhandlungen in der englischen Baumwollindustrie wird die Lage als äußerst ernst betrachtet.

Berichtigung.

In unserer Ausgabe Nr. 100 vom 1. Mai 1928 ist ein bedauerliches technisches Versehen unterlaufen. Der Artikel auf Seite 2 „Das Budget des Außenministers" muß folgende Ueberschrift tragen: „**Unterredung mit dem Finanzberater Devey**".

Neuigkeiten aus Warschau.

Freundschaftsvertrag zwischen Polen und Afghanistan. — Der 1. Mai. Das Budget des Außenministers. — Entrüstung.

(Telegramme unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 1. Mai.

Der Aufenthalt des Königs von Afghanistan wickelt sich programmäßig ab. Gestern erregte es einige Sensation, als während des Empfanges im Rathaus der König in afghanischer Sprache folgende Mitteilung machte: **„Ich bin unermeßlich froh darüber, daß ich mitteilen kann, daß ich gerade vor einem Augenblick mit eigener Hand einen Freundschaftsvertrag zwischen Polen und Afghanistan unterzeichnet habe."**

Diese Mitteilung wurde sofort ins Polnische übertragen und erregte größten Beifall. Was nun aber dieser Freundschaftsvertrag zwischen Polen und Afghanistan für eine praktische Bedeutung für Polen haben dürfte, bleibt dahingestellt. Diese beiden Länder liegen viel zu weit auseinander, und die Handelsbeziehungen sind viel zu gering, um einen derartigen Freundschaftsvertrag irgend welchen praktischen Nutzen zusprechen zu können. Man ist glücklich darüber, daß der König und die Königliche Familie eine Einladung nach Helenów erhalten haben. Heute wird nämlich der 1. Mai gefeiert, und die Königliche Familie ist in Warschau im Präsidium des Ministerrats untergebracht, das an der Hauptstraße, der „Neuen Welt", gelegen ist. Ueber diese Hauptstraße wälzt sich am 1. Mai der Arbeiterzug, bei dem es fast regelmäßig zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei oder mit Kommunisten kommt. Jedenfalls ist man recht zufrieden, daß man auf alle Fälle das Königliche Paar von einem derartigen Schauspiel fernhält.

Um Polens Außenpolitik.

Gestern hat die Budgetkommission wieder bis spät nach Mitternacht beraten. Es stand zur Diskussion zunächst das Budget des Außenministeriums, wobei der Dispositionsfonds Anlaß zu recht eingehenden Besprechungen gab. Der Dispositionsfonds beträgt 11¼ Millionen, statt 9,8 Millionen im Vorjahre. Hiervon beläuft sich der Propagandafonds auf 4 Millionen. Nach der Mitteilung der Regierung sollen für Aufklärung 1,7 Millionen, für Pressepropaganda 1,2 Millionen, für Wirtschaftspropaganda 1 Million, für Kulturpropaganda 600 000 Zloty usw. verwendet werden. Abg. Dąbski eröffnete die Diskussion, indem er beantragte, 600 000 Zloty statt zu Propagandazwecken für den Bau eines Auswandererhotels in Paris zu benutzen. Die Lage der Auswanderer, deren Zahl sich von Jahr zu Jahr vermehrt, ist heute schwierig, und ebenso schwierig ist es, sie unterzubringen.

Der frühere Senatsmarschall Trąmpczyński erklärte, es sei ihm zu Ohren gekommen, daß der Außenminister durchaus nicht frei über den Dispositionsfonds verfüge, sondern daß er jeden Monat 100 000 Zloty an das Ministerratspräsidium abzutragen habe, d. h. 1,2 Millionen im Jahre, und weitere 40 000 Zloty jeden Monat an einen ihm untergeordneten Beamten, der dann über diese Summe frei verfüge. Dąbski wurde durch diese Mitteilung stark beunruhigt und sagte, es sei unzulässig, daß Summen, die zur Verwendung von Auslandszwecken beschlossen würden, noch an das Ministerratspräsidium gingen, um von dort für inländische Zwecke verwandt zu werden.

Ministerialdirektor Matuszewski konnte lediglich sagen, daß allein der Außenminister Auskunft geben könne. Der Minister war jedoch nicht anwesend. Schließlich wurde das Budget angenommen, wobei beschlossen wurde, den Fonds für Propaganda von 4 Millionen auf 4,8 Millionen zu erhöhen. Es besteht der Plan, ein neues Gebäude für das Außenministerium im schönsten Punkte der Stadt, der Aleja Ujazdowska, zu errichten. Wir können unsererseits diese prunkende Bautätigkeit im Augenblick nur als verfrüht erklären. Das Außenministerium ist gegenwärtig in zwei Flügeln des Brühlschen Palais untergebracht, und es bestand seit Jahren die Absicht, diesen Repräsentationspalast für das Außenministerium herzurichten und das gegenwärtig in einem Teil desselben untergebrachte Telegraphenamt anderweit zu plazieren. Diese Absicht scheint nun leider aufgegeben worden zu sein.

Eine sehr wichtige Frage kam bei der Beratung der Invaliden- und der Ruhestandsgehälter zur Erörterung. Es wurde mit Bedauern festgestellt, daß die Zahl der Pensionsberechtigten ungeheuer wächst und daß man heute viele gesunde und arbeitsfähige Leute unter den Pensionierten habe. Selbst der Referent in dieser Frage, der dem Regierungsblock angehörige Prof. Krzyżanowski mußte mit Bedauern feststellen, daß im vergangenen Jahre statt 82 Millionen 102 Millionen ausgegeben worden seien. Abg. Kornecki von den Nationaldemokraten rügte scharf, daß die Regierung aus politischen Gründen so viele noch arbeitsfähige Beamten und Militärs entlassen habe. Die Grenze sei hier überschritten worden, und er verlange von der Regierung, die betreffenden Entlassungen rückgängig zu machen, um auf diese Weise eine Entlastung des Budgets zu erreichen. Schließlich wurde das Budget mit kleinen Abstrichen, die die Regierung guthieß, angenommen.

In der Nachtsitzung beschäftigte sich die Kommission mit dem Budget des Arbeitsministeriums, vor allen Dingen mit dem Arbeitsschutz. Der Minister Jurkiewicz hielt eine recht interessante Rede, in der er ausführte, daß die Auswanderungsländer von Arbeitern überfüllt seien und daß zum Beispiel die Auswanderung nach Frankreich nicht zu empfehlen wäre, weil ein Teil der polnischen Arbeiterschaft auf das schlimmste ausgebeutet würde. Landwirtschaftliche Arbeiter könnten im Danziger Gebiet, in Deutschland und Lettland angesiedelt werden, aber der Minister rät davon ab, auszuwandern und sich anzusiedeln. Er ist für die Form der Saisonarbeiterschaft. Auch der Referent des Budgets, der sozialistische Abg. Pragier, erklärt sich gegen die Ansiedlung.

Entrüstung.

Die „Rzeczpospolita" unterzieht sich der Arbeit, die Namen der letztens beförderten Reserveoffiziere einer Prüfung zu unterziehen, und kommt dabei zu der Feststellung, daß unter ihnen 170 Namen mit rein jüdischem Klang zu finden seien. Die „Rzeczpospolita" ist natürlich über diese Tatsache entrüstet.

Toujours l'affaire de Vandsbourg.

Unter dieser Ueberschrift berichtet die „Semaine Religieuse de Genève" erneut über die Liquidation des Vandsburger Diakonissenhauses, die sie als „groben Skandal", gros scandale qui a soulevé d'unanimes protestations dans le monds evangélique (der die einmütigen Proteste in der evangelischen Welt hervorgerufen habe), bezeichnet.

Zu gleicher Zeit wird bekannt, daß auch der französische Zweig des Weltbundes für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen sich mit der Liquidation von Vandsburg eingehend beschäftigt und ein Interesse an den Diakonissen von Vandsburg bei Gelegenheit des Gewaltaktes (acte de violence), den sie seitens des polnischen Staates erlitten haben, bekundet hat. Das französische Komitee hat die Angelegenheit dem Internationalen Exekutivkomitee des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen überwiesen, da es sich um eine internationale Frage handele.

Wir begnügen uns, diese Tatsachen aus der internationalen Presse unseren Lesern ohne Kommentar zu berichten, in der Meinung, daß gerade das Staatsinteresse es fordert, auf die Liquidation des Vandsburger Diakonissenhauses zu verzichten, schon um solch' übertriebene, scharfe Kritik in der internationalen Welt zu vermeiden.

Der 1. Mai.

Warschau, 1. Mai. (A. W.) Der Vorsitzende der Haushaltskommission, Abg. Byrka hat angekündigt, daß die heutige Kommissionssitzung nicht stattfindet. Im Zusammenhang damit schreibt die „Gazeta Warszawska", daß der Sejm zum dritten Mal seit seinem zehnjährigen Bestehen den 1. Mai feiern werde.

Moskaus neuester Uebergriff.

Die Wiener Affäre Bela Khun scheint sich, wenn nicht alle Anzeichen trügen, zu einer Angelegenheit zu entwickeln, die auch politische Auswirkungen zeitigen muß. Die Berichte der Wiener Polizei über das Ergebnis der Haussuchungen in der Wohnung des verhafteten Bela Khun sind zwar recht dürftig. Aber man entnimmt aus den Einzelheiten, die bekannt gegeben werden, doch zum mindesten die Tatsache, daß die die Sicherheit des österreichischen Staates gefährdende Tätigkeit des bolschewistischen Agitators mit Wissen und auch auf Geheiß Moskaus eingesetzt hat. Um diese Initiative Bela Khuns zu verstehen, vergegenwärtige man sich zunächst einmal einiges über die Rolle, die er in der letzten Zeit in Sowjetrußland spielte. In den letzten Jahren vor der Mundtotmachung der Opposition in Rußland befand sich Bela Khun in den Reihen Trotzkis und Sinojews. Sein Name stand somit auch auf der Liste derjenigen russischen Persönlichkeiten, die nach Willen Stalins unschädlich gemacht werden sollten. Im letzten Augenblick scheint jedoch Bela Khun Witterung von der geplanten Campagne der offiziellen Sowjets bekommen zu haben. Es ist jedenfalls bekannt geworden, daß er kurz bevor der erste Schlag von Moskau gegen die Opposition geführt wurde, Trotzki und seine Anhänger verließ, um sich wieder den offiziellen Machthabern zur Verfügung zu stellen. Vermutlich traute man in den Büros der russischen kommunistischen Parteizentrale nicht so recht dieser so betont zum Ausdruck gebrachten Ueberzeugungstreue Bela Khuns. Soviel zu erfahren war, wurde er in den letzten Monaten von Moskau nur zu recht untergeordneten Dienstleistungen herangezogen. Dem ungarischen Desperado war es daher darum zu tun, seinen russischen Brotgebern durch irgendeine große Tat zu beweisen, daß er wirklich der Mann sei, den man gebrauchen könne. Er entsann sich daher rasch seiner noch gebliebenen Beziehungen in Oesterreich und Ungarn, und er vermochte es auch, Moskau davon zu überzeugen, daß er die geeignete Persönlichkeit sei, sei es in Wien oder in Budapest wirkungsvollste Agitation für die russische Weltrevolution zu machen. So kam Bela Khun nach Wien und zu seinem neuen Tätigkeitsfeld, das jetzt zum Glück durch die Wachsamkeit der Wiener politischen Polizei aufgestöbert wurde.

Wie hat sich nun diese Tätigkeit Bela Khuns in Wien gestaltet? Wie bereits feststeht, geht aus den gefundenen Schriftstücken hervor, daß Bela Khun der Moskauer Regierung eine Denkschrift vorgelegt hat, in der er den Beweis zu erbringen versuchte, daß die Revolutionierung Mitteleuropas nur von Wien oder Budapest aus in Angriff genommen werden könne. Er ist von der Möglichkeit der Durchführung dieses Planes so überzeugt, daß er die Schuld an den bisherigen Mißerfolgen lediglich in dem Mangel an Energie der kommunistischen Organisationen in Wien und Budapest erblickt. Es wurden des weiteren Schriftstücke in der Wiener Wohnung Bela Khuns gefunden, aus denen hervorgeht, daß zurzeit in Ungarn und auf dem ganzen Balkan eine große Anzahl kommunistischer Emissäre Moskaus tätig sind. Ungeklärt ist bis jetzt noch die Frage, ob Bela Khun während der blutigen Julirevolten des vergangenen Jahres sich in Wien aufgehalten hat oder nicht. Immerhin bekräftigt der bisherige Untersuchungsbefund, daß sich Bela Khun in Wien zu

schwerwiegenden Verletzungen der Gesetze über die Sicherheit des Staates fand, und dies, wie unwiderleglich nachgewiesen wird, auf Geheiß Moskaus. Mit dieser Erkenntnis tritt die ganze Affäre in das Gebiet der großen Politik. Wenn tatsächlich die Sowjetregierung durch einen Emissär in Oesterreich eine Propaganda organisierte, die den Umsturz der Regierung und der Verfassung bezweckte, so hat sie sich eines Uebergriffs schuldig gemacht, den die österreichische Regierung pflichtgemäß nicht auf sich beruhen lassen kann. Man hat in der letzten Zeit wiederholt von ähnlichen Konflikten zwischen Moskau und anderen Staaten gehört. Erst jüngst konnte die japanische Regierung in Tokio ein Komplott aufdecken, das die gleichen Ziele verfolgte wie die Tätigkeit des Emissärs Bela Khun in Wien. Da solche Entdeckungen bereits des öfteren gemacht wurden, so wird sich wohl nicht länger abstreiten lassen, daß Moskau nach wie vor und trotz seiner wiederholten Freundschaftsbeteuerungen und Versprechungen Bestrebungen verfolgt, die eine Weltrevolution im Sinne der kommunistischen Idee verwirklichen wollen. Es ist die selbstverständliche Pflicht jedes Staates, der solchen Moskauer Komplotten auf die Spur kommt, sich zu schützen, sei es durch einen energischen Protest an die Moskauer Adresse, sei es, wenn es notwendig ist, auch durch einen Bruch mit Sowjetrußland, dem ewigen Störenfried.

Unter Umständen wird es in dem Fall Bela Khuns der österreichschen Regierung gegeben sein, diese Angelegenheit recht schnell zu erledigen. Bekanntlich wird der russische Agitator steckbrieflich von der ungarischen Polizei gesucht, und zwar wegen Delikte, die nicht nur auf politischem, sondern auch auf kriminellem Gebiet liegen. Diese Tatsache wird es der österreichischen Regierung ermöglichen, dem Auslieferungsbegehren Ungarns stattzugeben. Da Ungarn schon aus eigenem Interesse dafür sorgen wird, daß Bela Khun seine unheilvolle Tätigkeit nicht mehr fortsetzen kann, so wäre diese Lösung vielleicht die beste.

Ein Heldengesang.

Diese Mär von den deutschen Ozeanfliegern, dieses Auf und Ab der Hoffnungen, dieser Triumph und diese Tragik, sie spielen sich in einem Wechsel der Momente ab, daß man schier glauben könnte, die spannenden Kapitel eines großen Heldengesangs rollen vor unseren Augen vorüber. Eine übermenschlich große Tat wurde geleistet, der Ozean wurde im Luftwege bezwungen, aber über diese Höchstleistungen menschlichen Wollens klingt noch ein menschliches Lied, das Lied von der Kameradschaft bis zum Tode. Dieses Sterben des amerikanischen Fliegers Bennett ist vielleicht das Erschütterndste in diesem Sang der kühnen Ozeanflieger. Köhl, Fitzmaurice und Hünefeld wollten bezwingen, Bennett aber wollte nur helfen, denen helfen, die in Not waren und Rettung brauchten. Seine Hilfe brachte ihm den Tod, dem Sang der großen Ozeanfliegertat aber den erschütternden Ausklang. Wenn die deutschen Flieger mit ihrem Kameraden Fitzmaurice am Grabe Bennetts die Flaggen ihrer Länder niederlegen werden, so wird der Sang erfüllt sein. Der Sang von Helden, aber von menschlichen Helden. Man hat gesagt, daß der geglückte Ozeanflug eine Tat sei, die eine größere Propaganda für die deutsche Sache wäre als vieles andere, was in den letzten Jahren hüben und drüben unternommen wurde. Diese Feststellung ist richtig. Aber sie umfaßt nicht das Letzte. Die Odyssee der deutschen Flieger war nicht nur eine Sache für Deutschland, sie war auch eine Tat und ein Appell für und an das menschliche Fühlen, die menschliche Größe. Wenn vielleicht die Millionenstadt Neuyork den endlich ans Ziel Gelangten einen beispiellosen Empfang bereitet hat, so wird dieser Jubel der Hunderttausende, diese Parade der Kriegsschiffe und Flugzeuge, dieser Blumen, und Fahnenschmuck in den Straßen, so werden alle diese festlichen und feierlichen Veranstaltungen keine äußere Ehrung sein, keine Belohnung für eine große Leistung, sie werden nur Ausdruck eines großen und starken Empfindens sein. Dieses Empfinden, das sich im Taumel einer ganzen Stadt äußert, ist mehr als ein schlechtweg Propaganda für die deutsche Sache, denn es ist nur das Menschliche, das aus ihm spricht, das Menschliche, das eine ganze Welt umfaßt.

Englische Pressestimmen zur deutschen Antwort an Kellog.

London, 1. Mai. (R.) Die Morgenblätter nehmen vorläufig keine Stellung zu der heute veröffentlichten Antwort der deutschen Regierung auf den Kellogschen Kriegsverzichtvorschlag. Die auf französischer Seite geübte Kritik an der Schnelligkeit, mit der die deutsche Regierung den Vorschlag beantworte, wird auf englischer Seite nicht geteilt. Man erkennt an, daß Deutschland sich für die Behandlung dieser Frage in einer Lage befände, die eine schnelle und zustimmende Beantwortung zuließ. Die grundsätzliche Zustimmung ist sicher, während die Form naturgemäß wesentlich vom Ergebnis des Meinungsaustausches mit den Regierungen der Dominien abhängen wird. Außenminister Chamberlain erwartet, wie er gestern im Unterhaus mitteilte, in etwa 8 bis 10 Tagen in der Lage zu sein, Auskunft über die Art der britischen Antwort geben zu können.

Die Empfangsfeiern in Neuyork

Die stürmische Begrüßung.

Neuyork, 30. April. Gestern 18,12 Uhr (24,12 Uhr deutscher Zeit) sind die „Bremen"-Flieger Köhl, Hünefeld und Fitzmaurice mit dem fahrplanmäßigen Zug hier eingetroffen.

*

Neuyork, 29. April. Die Absicht, die Ozeanflieger im Flugzeug von Washington nach Neuyork zu bringen, hat sich leider, wie wir bereits gemeldet haben, nicht als durchführbar erwiesen. Es scheint ein tragisches Geschick über allen Maßnahmen zu walten, die zur Einholung der „Bremen"-Mannschaft getroffen wurden. Infolge des heftigen Regens, der seit den frühen Morgenstunden in Neuyork einsetzte, mußte der Ford-Pilot Balchen, der mit seiner Maschine um ½9 Uhr vormittags (½3 Uhr deutscher Zeit) auf dem Curtißfield zum Fluge nach Washington aufgestiegen war, um die Flieger nach Neuyork zu bringen, bereits nach 10 Minuten in Staten Island, einem Stadtteil Neuyorks, gegenüber Jersey City, landen. Ein Weiterflug war ihm unmöglich, da der muldenartig niedergehende Regen jede Sicht nahm. Man verständigte sofort telephonisch die „Bremen"-Mannschaft in Bollingfield, worauf diese mitteilte, daß sie mit der Eisenbahn nach Neuyork kommen würde, da auch für einen Flug von Washington aus die Wetterbedingungen zu ungünstig seien.

Die Nachricht von der in den Nachmittagsstunden zu erwartenden Ankunft Köhls, Hünefelds und Fitzmaurices wurde durch Extrablätter und Rundfunk verbreitet. Der Aufruf des Bürgermeisters Walker an die Neuyorker Bevölkerung, die Häuser zu Ehren der Ozeanflieger zu beflaggen, hat überall freudigen Widerhall gefunden. Die Stadt gleicht einem Flaggenmeer. Von sämtlichen offiziellen Gebäuden wehen Fahnen in den amerikanischen, Neuyorker, deutschen und irischen Farben.

*

Besonders reichen Festschmuck weist das Rathaus auf. Das schlechte Wetter hat der erwartungsfrohen Stimmung der Neuyorker keinen Abbruch getan. Man empfindet es zwar in allen Kreisen als sehr bedauerlich, daß es den Fliegern nicht möglich ist, im Flugzeug nach Neuyork zu kommen, begrüßt aber andererseits ihren Entschluß, die Empfangsfeierlichkeiten nicht verzögern zu wollen. In den Straßen der City drängt sich seit den Nachmittagsstunden eine dichte Menschenmenge. Die fliegenden Händler haben trotz der Ungunst der Witterung ihren großen Tag. Besonders reißenden Absatz finden kleine Fähnchen und Abzeichen mit den Hoheitsemblemen Deutschlands und Irlands. Auch die Bilder der Flieger auf Postkarten sind im Umsehen vergriffen. Für die Plätze an den Fenstern der Häuser in den Hauptstraßen sind phantastische Preise gefordert und gezahlt worden. Ein zahlreiches Polizeiaufgebot kann nur mit Mühe den Wagenverkehr aufrechterhalten und ein unentwirrbares Chaos verhindern.

Die Spannung steigert sich, je näher die Ankunftszeit des Pennsylvania-Expreß, der die Gäste nach Neuyork bringt, heranrückt. Auf dem Pennsylvania-Bahnhof hat sich das offizielle Empfangskomitee mit dem Bürgermeister Walker an der Spitze versammelt.

Vor dem von einer dichten Polizeikette abgesperrten Bahnhof ist eine ungeheure Menschenmenge versammelt. Plötzlich kommt Bewegung in die Massen. They are coming! ertönt es von allen Seiten.

Als die Ozeanflieger die Bahnhofshalle, begleitet von den zur offiziellen Begrüßung erschienenen Persönlichkeiten, verlassen, braust ihnen ein ohrenbetäubender Jubel entgegen. Die Begeisterung kennt keine Grenzen.

Im nächsten Augenblick stehen die Flieger im Kreuzfeuer der Photographen und Kinooperateure.

Die Menge hinter der Absperrungsmauer ist nun nicht mehr zu halten. An verschiedenen Stellen durchbricht sie die Polizistenkette, um die Ozeanbezwinger aus nächster Nähe zu sehen. Es herrscht eine Begeisterung, die zeitweise geradezu tumultartigen Charakter annimmt. Nur mit Mühe gelingt es der Polizei, für die Automobile der Flieger einen Weg durch die Massen zu bahnen. In langsamer Fahrt fährt der Wagen nach dem Ritz-Carlton-Hotel, in dem die „Bremen"-Mannschaft als Gäste der Stadt Neuyork für die Dauer ihres hiesigen Aufenthalts wohnen.

In den Straßen, die das Automobil passiert, stehen viele Tausende Kopf an Kopf.

Die Fahrt durch die City gleicht einem Triumphzug.

Die Begeisterung der Massen ist unbeschreiblich. Das Fahnen- und Tücherschwenken sowie die Hochrufe wollen kein Ende nehmen. Es ist eine Kundgebung, wie sie Neuyork seit den Tagen der Ankunft Lindbergs nicht mehr erlebt hat. Auch vor dem Hotel staut sich eine riesige Menschenmenge, die den Fliegern bei ihrer Ankunft stürmische Ovationen bereitet.

Die eigentlichen Feiern haben erst am Montag begonnen, da man den Fliegern Zeit lassen will, sich den Sonntag über auszuruhen.

Die Begeisterung in Neuyork.

Neuyork, 1. Mai. (R.) Die Morgenblätter bringen seitenlange Schilderungen des Triumphzuges der „Bremen"-Flieger, der nicht nur durch den donnernden Enthusiasmus der Zurufe der Hunderttausende, sondern auch durch 1500 Tonnen Papierschnitzel bemerkenswert war, die von Battery bis zum Zentral-Park über die „Bremen"-Flieger ausgestreut wurden. Zahlreiche Bilder des Zuges machen den Eindruck eines Schneesturmes, der nach humorvollen Karikaturen der Blätter in keiner Weise hinter dem Arktischen Blizzard zurückstand, den die „Bremen"-Flieger während ihres Ostwest-Fluges zu überstehen hatten. Nach dem Papierkonsum bemessen, der hier als guter Gradmesser der allgemeinen Begeisterung dient, haben die „Bremen"-Flieger sehr gut abgeschnitten. Lindbergh erhielt 1800 Tonnen, am Waffenstillstandstag wurden 1700 Tonnen ausgestreut, Byrd erhielt nur 700 und Gertrud Ederle 400 Tonnen, so daß es in den Kommentaren der Blätter durchaus zutreffend heißt, der Empfang sei von äußerster Herzlichkeit und Aufrichtigkeit getragen gewesen. Die Flieger erklärten, daß die Eindrücke des gestrigen Tages alles hinter sich ließen, was sie bereits an Begeisterung bei der ersten Ankunft am Pennsylvania-Bahnhof erfahren hätten. Seit den Tagen des alten Rom dürfte kaum mehr ein so überwältigender Anblick geboten worden sein, wie der ihnen von Neuyork bereitete Empfang.

Die großen Ehrenfeiern.

Die Flieger Ehrenbürger von Neuyork.

Neuyork stand am Montag ganz im Zeichen der Fliegerehrung. Die festlich geschmückten Hauptstraßen, die durch die Verwendung ungeheurer Mengen Fahnentuch ein besonderes Gepräge erhielten, sind von Menschenmassen überfüllt. Das Ritz-Carlton-Hotel, wo die Flieger seit Sonnabend wohnen, ist buchstäblich belagert. Ein großes Polizeiaufgebot wehrt die Besuchsfreudigen ab, die nicht immer aus verwandtschaftlichen Gründen Visite machen wollen.

Schon in den ersten Morgenstunden begann die Absolvierung des eigentlichen amtlichen Begrüßungsprogramms, das in seiner Art selbst bei den enthusiasmierten Neuyorkern nach Beispielen sucht.

Zunächst fuhr ein Dampfer der Stadt Neuyork nach der Hafenquarantäne, um dort die Frauen der Ozeanflieger Köhl und Fitzmaurice abzuholen, die inzwischen mit dem Lloyddampfer „Dresden" in Neuyork eingetroffen sind. Dann fuhr der Dampfer nach der Riverside Battery, wo die Flieger ihre Frauen begrüßten, und von wo aus die große Parade kurz nach 4½ Uhr mitteleuropäischer Zeit ihren Anfang nahm.

Von einer militärischen Ehreneskorte in Stärke von mehr als 10 000 Mann begleitet, nahmen die „Bremen"-Flieger, ihre Frauen mit dem Festausschuß ihren Weg nach der City-Hall.

Der Weg dorthin war ein Triumphzug sondergleichen.

Im Rathaus begrüßte Walker die Flieger als Gäste der Stadt Neuyork und gleichzeitig als jüngste Ehrenbürger der großen Stadt. Generalmajor Haskell heftete den Bremen"-Leuten im Namen des Gouverneurs Smith die Goldenen Medaillen des Staates Neuyork auf die Brust.

Im Anschluß daran wurde der Zug durch die Stadt fortgesetzt. Zunächst ging es nach dem Ewigen Licht" auf Madison Square, wo die Flieger einen Kranz zu Ehren der Weltkriegsgefallenen niederlegten, dann nach dem Zentralpark, wo den Gästen Neuyorks ein militärisches Schauspiel in Form einer großen Parade geboten wurde, an der sich große Formationen des Militärs beteiligten. Der Zentralpark und die angrenzenden Straßen waren von einer unübersehbaren Menschenmauer umgeben.

Das ganze große Schauspiel, ein Denkmal Neuyorker Begeisterungsfähigkeit, hatte auch ein Auditorium, riesengroß, wie wohl nie zuvor.

Mehrere amerikanische Rundfunkgesellschaften verbreiteten den Verlauf der Feierlichkeiten nicht nur über die Vereinigten Staaten, sondern über die ganze Welt.

Nach der Parade im Zentralpark gönnte man den Fliegern einige Zeit Ruhe. Zur Erholung von den bereits dargebrachten Ehrungen und zur Vorbereitung auf die Auszeichnungen, die ihrer heute abend und die folgenden Tage noch harren ...

Kundgebung für die Ozeanflieger bei einem Boxkampf in Neuyork.

Neuyork, 30. April. (R.) Der Boxkampf Sharkey-Delaney ist zum Nachteil Delaneys ausgegangen. Es war von vornherein klar, daß die Schaustellung darunter zu leiden hatte, daß die Zuschauermassen von 12 000 Personen offenbar mehr zu dem Zweck gekommen waren, die Helden des atlantischen Fluges zu sehen, als wegen des Boxkampfes. Die beiden Kämpfer bestiegen den Ring beinahe unbemerkt, während die drei Flieger, Hauptmann Köhl, Baron von Hünefeld und Major Fitzmaurice mit einer überwältigenden Kundgebung empfangen wurden. Sie waren begleitet vom Major Walker und wurden mit stürmischem Beifall empfangen. Hauptmann Köhl und Baron von Hünefeld trugen Gesellschaftskleidung und Major Fitzmaurice seine irische Uniform. Nachdem der Kampf zu Ende war, mußten „die drei Sieger" auf Verlangen der Menge in den Ring kommen, wo sie mit erneuten Kundgebungen begrüßt wurden. Die drei Flieger schienen sich bei diesem Erlebnis ziemlich unbehaglich zu fühlen. Der Ankündiger folgte den Fliegern und erhob gegen jeden der drei Flieger nacheinander die Hand, um der Menge zu verstehen zu geben, daß ein jeder von ihnen als Sieger über den Atlantischen Ozean zu betrachten sei. Die Huldigung war so stürmisch, daß es mehrere Minuten dauerte, bevor die Flieger den Ring verlassen konnten.

Empfangsfeierlichkeiten der „Bremen"-Flieger.

Neuyork, 30. April. (R.) **Das Empfangskomitee hatte die Flieger am Morgen zu dem Stadtdampfer „Macon" gebracht, welcher den Hudson verließ, als der Lloyddampfer „Dresden" am Pier anlegte. Hieran schloß sich eine Schiffsparade, die an der Freiheitsstatue umschwenkte, als die „Macon" an der Battery, der Südspitze Neuyorks, anlegte. Es folgte ein 20 Minuten langes Sirenengeheul aller Fahrzeuge. An der Battery begann die Landparade der als Ehreneskorte dienenden 10 000 Mann der Bundesarmee, der Bundesmarine sowie anderer militärischer Verbände. Die Flieger folgten in den ersten der Festautos der Ehreneskorte durch die von Hunderttausenden besetzten festlichen Straßen. Die Gattinnen Köhls und Fitzmaurices waren durch ein Ehrenkomitee, mit Frau Chamberlain an der Spitze, eingeholt worden.**

Bei dem Empfang der „Bremen"-Flieger in der City Hall wies Bürgermeister Walker auf die herzliche Aufnahme der „Bremen"-Flieger seitens aller Bevölkerungsschichten Neuyorks hin und bezeichnete die Wahl Neuyorks als Ziel des Ozeanfluges als eine schöne Geste seitens Deutschlands und Irlands, die Amerika nicht vergessen werde. Hierauf überreichte Generalmajor Haskell als Vertreter des verhinderten Gouverneurs Smith Staatsmedaillen für die Flugleistung der „Bremen". Die Flieger erhielten ferner städtische Urkunden.

Der Empfang der „Bremen"-Flieger in Neuyork.

Neuyork, 30. April. (R.) Nachdem der Festzug die Fünfte Avenue passiert hatte, bewegte er sich weiter nach dem Madison-Square, wo die Flieger am „Ewigen Licht" zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen unter den Klängen des Deutschlandliedes, der amerikanischen und der irischen Nationalhymne drei Kränze niederlegten. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen an den Fliegern und Bürgermeister Walker erfolgte der Weitermarsch nach dem Zentral-Park, wo sich der Festzug auflöste. Neben den Frauen der Flieger nahm auch Konsul Huster an dem Festzug von der City Hall an teil.

Die Festreden zum Empfang des Königs Amanullah.

Während des Festessens, das im Warschauer Schloß zu Ehren des Königs Amanullah gegeben wurde, hielt der Staatspräsident Moscicki beim Dessert folgende Ansprache:

„Ich schätze mich glücklich, daß ich in meinem eigenen Namen und im Namen des polnischen Volkes im polnischen Lande Se. Königl. Majestät den König und Ihre Königl. Majestät die Königin von Afghanistan begrüßen darf. Tausende von Meilen trennen unsere Länder — weite Länder, Meere und Berge —, aber das mannhafte Volk der Afghanen verbindet mit dem polnischen Volke gemeinsame Liebe zur Freiheit, Verehrung des Heldentums und die Treue an die großen historischen Traditionen. In schweren Schicksalszeiten, die im Laufe der Jahrhunderte oft Polen und Afghanistan zuteil wurden, gewann der Geist beider Völker an Kraft des Ausdauerns, und nach dem Ratschluß des Allerhöchsten überwanden sie die schwersten Jahre, so daß die Erfahrungen bereits hinter ihnen liegen. Heute stehen beide Völker vor einer großen Zukunft. Wie wir hier in Polen am Aufbau unseres Vaterlands und seiner Entwicklung arbeiten, so scheut auch in Afghanistan Ew. Königliche Majestät keine Kräfte, um den Staat auf den Weg der Entwicklung und des Fortschritts zu führen. In dieser Arbeit hat das afghanische Volk keine besseren Freunde als die Polen. Ich kann Ew. Königliche Majestät versichern, daß die im letzten Jahrzehnt erzielten schönen Resultate in Polen bekannt sind und bewundert werden. Polen verbindet seit Jahrhunderten mit dem mohammedanischen Völkern ein aufrichtiges und herzliches Gefühl der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens. Der Pole weiß, daß er als Einwohner unter Mohammedanern sich schon durch seinen Namen den Weg zu ihrer Gewogenheit bahnt. Wollen Ew. Königliche Majestät daran denken, daß der Name der Afghanen in Polen alle Herzen erfüllt. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl Sr. Königlichen Majestät des Königs und seiner Königin, auf die weitere Entwicklung des schönen Landes und auf die Größe und den Ruhm des Namens der Afghanen."

Nach der Ansprache des Staatspräsidenten spielte die Kapelle die afghanische Nationalhymne, worauf König Amanullah mit folgender Rede antwortete:

„Die Königin und ich statten Ew. Exzellenz und dem teuren polnischen Volke unseren Dank für den herzlichen Empfang und die Beweise der Freundschaft, die uns erbracht worden sind, ab. Ich bin tief gerührt von den schönen Worten Ew. Exzellenz über die Verdienste, die ich mir um das afghanische Volk erworben hätte. Ew. Exzellenz haben darin den Patriotismus meines Volkes festgestellt und zugleich die freundschaftlichen Gefühle Polens zu Afghanistan zum Ausdruck gebracht. Die Afghanen wissen in ihrem tiefsten Herzen die von Vaterlandsliebe belebten Völker zu schätzen in dem Augenblick, da sie alle ihre Kräfte dazu anspannen, das Vaterland auf dem Wege des Fortschritts weitergehen zu lassen, da die Vaterlandsliebe die größte Tugend eines jeden Volkes ist, das heldenmütiger Geist der Hingabe erfüllt. Das afghanische Volk hält die Vaterlandsliebe für das höchste Gefühl und achtet jedes Volk, das sich von solchen Gefühlen leiten läßt, um es als Freund zu behandeln. Es ist unmöglich, daß das, was von der einen Seite gezeigt wird, auf der anderen Seite keinen Widerhall finden sollte. Deshalb können Sie auch, Herr Präsident, der freundschaftlichen Gefühle des afghanischen Volkes dem polnischen Volke gegenüber sicher sein. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl Ew. Exzellenz und Ihrer Gemahlin und auf das Glück und Gedeihen des edlen polnischen Volkes."

Nach dieser Rede spielte die Kapelle die polnische Nationalhymne.

Ordensiegen.

Warschau, 1. Mai. (A. W.) König Amanullah hat Regierungsvertretern und anderen Würdenträgern des polnischen Staates 20 Sonnenorden verliehen. Vier Orden der höchsten Klasse bekamen der Staatspräsident, der Premier Pilsudski, der Vizepremier Bartel und der Minister Zaleski. Die übrigen Orden erhielten u. a. Potocki und Graf Przezdziecki.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. Mai.

Kantatewoche.

Wie bereits berichtet, findet die kirchliche Festwoche, die bisher immer nach dem Sonntag Jubilate angesetzt wurde, diesmal nach dem Sonntag Kantate statt. Sie dauert vom 7.—10. Mai. Am bedeutungsvollsten sind die Versammlungen der Posener Pastoralkonferenz und der Theologischen Studiengemeinschaft, die gemeinsam einen Lehrgang für Psychotherapie veranstalten, in dessen Rahmen ein Theologe und zwar der bekannte Apologet Pfarrer Dr. Schweitzer und Mediziner Dr. Künkel sachverständige Einführungsreferate halten werden. Für den immer mehr erkannten Zusammenhang der Heilkunde und der Seelsorge wird dieser Lehrgang wertvolle Aufschlüsse geben. Für die Posener Gemeinden sind folgende Veranstaltungen bestimmt:

Am Dienstag nachmittag um 5 Uhr findet ein Missionsgottesdienst in der St. Paulikirche statt, in dem Missionsdirektor D. Knak die Predigt halten wird. D. Knak ist soeben von der Internationalen Missionskonferenz in Jerusalem zurückgekehrt und wird über diese und die sich daraus ergebenden wichtigen Aenderungen in der heidenchristlichen Kirche am Abend desselben Tages in einem Gemeindeabend am Dienstag abends um 8 Uhr berichten. Auch zu der Missionskonferenz am Mittwoch, dem 9. Mai, vormittag 8½ Uhr sind die Gemeindeglieder eingeladen. Es wird ebenfalls D. Knak sprechen, und zwar über das Thema: „Die geistliche und religiöse Revolution in der Heidenwelt und die Aufgabe der missionierenden Christenheit". Am Mittwoch abends um 8 Uhr findet ein Gemeindeabend für Innere Mission statt, in dessen Mittelpunkt die Aufführung eines Laienspieles „Ananias und Saphira" stehen wird. Diese allgemeinen Veranstaltungen finden sämtlich im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses statt.

Grundsteinlegung der Handelshochschule.

Montag mittag fand die Grundsteinlegung für die neue Handelshochschule, die hinter dem Posener Landschaftsgebäude im Entstehen begriffen ist, statt. An dieser Feierlichkeit nahmen u. a. teil: Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski, Landwirtschaftsminister Niezabytowski, Finanzberater Devey, Schulkurator Chrzanowski, der den nicht anwesenden Minister Dobrucki vertrat, der Wojewode Graf Bniński, der Vicewojewode Nikodemowicz, Stadtpräsident Ratajski, General Dzierżanowski, Senator Wierzejewski, Abg. Dr. Surzyński und Rektor Grochmalcki. Der Handelsminister Kwiatkowski wurde vom Direktor der Handelshochschule, Glabisz, im Beisein von Studentenvertretern begrüßt. Dr. Pernaczyński schilderte in einer Ansprache die Geschichte der Entstehung der Hochschule und besprach dabei die Bedeutung des Handels in Polen in Vergangenheit und Zukunft. Minister Kwiatkowski äußerte seine Freude darüber, daß er bei dem wichtigen Akt der Grundsteinlegung zugegen sein könne. Die Grundsteinweihe vollzog dann im Namen des Kardinalerzbischofs Dr. Hlond Domherr Kuciński. Ingenieur Ballenstedt verlas zum Schluß die Urkunde, die von den Anwesenden unterzeichnet und eingemauert wurde.

Aufhebung eines Kommunistennestes in Posen.

Die Kommunisten entwickeln in ganz Polen eine sehr rege Tätigkeit. Aber die Verwaltungsbehörden sind mit dem gleichen Eifer daran, die kommunistischen Nester auszuheben. So ist es auch hier in Posen zur Entdeckung einer Kommunistenbande gekommen. Ueber die näheren Umstände melden polnische Blätter:

„In der Nacht zum Sonnabend, 28. April, war in verschiedenen Punkten der Stadt ein kommunistischer Aufruf verbreitet worden. Um die Urheber dieses Aufrufs zu entdecken, wurden am Sonnabend und Sonntag bei einer ganzen Reihe Personen, die des Kommunismus verdächtigt werden konnten, Haussuchungen vorgenommen. Diese führten dazu, daß die Volksschullehrerin Halina Bieńkiewicz, ihre mündige Tochter Irena, ein Hörer der Medizin, Zenon Tomaszewski, und ein Schüler der Staatlichen Dekorationsschule, Franciszek Hejman, verhaftet und den Staatsanwaltsbehörden überwiesen wurden. In der Wohnung der Volksschullehrerin wurde eine große Anzahl von Aufrufen und Broschüren der Kommunistischen Partei Polens gefunden. Man hat dort ferner eine Schreibmaschine und einen Vervielfältigungsapparat beschlagnahmt. Es ist festgestellt worden, daß bei ihr häufig Versammlungen unter dem Deckmantel von Versammlungen der Vereinigung „Jutrzenka" und der Theosophischen Gesellschaft stattgefunden hatten. Die kommunistischen Aufrufe wurden in noch größerer Menge in der Wohnung des Hörers der Medizin gefunden. Hejman konnte sich bei der Verhaftung mit keinen Papieren ausweisen und war auch nirgends angemeldet. Er weigert sich, sein Nachtquartier zu verraten."

Der Garten im Mai.

(Nachdruck untersagt.)

Zu den notwendigsten Arbeiten im Garten gehört jetzt das Reinhalten der Beete. Lieber ein wenig zu viel gejätet und gehackt, als es vergessen. Am besten ist es, dies in regelmäßigen Zeitabständen zu tun, damit immer ein Beet nach dem anderen daran kommt. So kann sich das jetzt so stark hervordrängende Unkraut am wenigsten ausbreiten. Sind im Garten Frühkartoffeln gelegt, so müssen sie im Mai gehackt und gehäufelt werden. Im Mai treten auch schon mehr Schädlinge aus dem Tierreich hervor. In großer Zahl erscheinen oft die sogenannten Erdflöhe, das sind kleine Käfer, die sich durch Springen fortbewegen. Diese Käfer sind besonders schädlich, weil sie vor allem die Keimblätter der Pflanzen auffressen. Das Streuen von Tabakstaub dürfte immer noch als das beste Mittel gegen diese Käfer empfohlen werden können. Auch noch auf andere Käfer und Kleintiere muß jetzt Obacht gegeben werden, so auch auf den Maikäfer; denn aus den Eiern des Maikäfers entwickeln sich die gefürchteten Engerlinge, die die Wurzeln abfressen. Beerensträucher und Obstbäume brauchen jetzt sehr viel Wasser. Da ist es gut, wenn unten, rings um den Stamm, eine runde Grube gemacht wird, in die öfters Wasser kommt. Auf diese Weise wird den Bäumen und Sträuchern mehr genutzt, als wenn das Wasser nur auf die ebene Erde gegossen wird. Außerdem ist es zweckmäßig, wenn jetzt Obstbäume von Zeit zu Zeit einmal einen Guß von gegorener und verdünnter Jauche erhalten. Dagegen soll man mit künstlichem Dünger sehr vorsichtig sein, ganz gleich, ob es Guano, Knochenmehl oder andere Präparate sind. Nur kleine Mengen und stark verdünnt sollten verwendet werden. Im Mai ist die Zeit gekommen, Busch- und Stangenbohnen, Kürbis und Gurke zu legen. In diesem Monat werden auch Radieschen, Rettiche, Spinat, Karotten zum zweiten Male hinausgebracht, in manchen Gegenden sogar schon zum dritten Male. Auszupflanzen sind jetzt auch Tomaten, Rotkohl, Rosenkohl, Weißkohl, Sellerie. Soweit der April für das Aussäen der Sommerblumen noch zu kalt war, ist es jetzt Zeit, mit dieser Arbeit zu beginnen. Ebenso darf das Beschneiden der Rosen nicht vergessen werden, falls es noch nicht geschehen ist. Die Dahlie, die Lieblingsblume unserer heutigen Stadtgärten, wird nun auch wieder ausgepflanzt. Kommt die Blütezeit heran, so ist es sehr gut, wenn die Spalierobstbäume durch aufgestellte Zweige, durch Decken, Leinwand und dergleichen vor allzu starker Sonnenbestrahlung geschützt werden, weil der Gegensatz zwischen der Tageswärme eines warmen Frühlingstages und der Nachtkühle noch zu groß ist. Besonders notwendig ist dies bei Pfirsich- und Aprikosenbäumen. Ueberhaupt kommt im Mai noch einmal eine kritische Zeit, das sind die Tage der Eisheiligen, die manche Hoffnung zuschanden machen. A. M.

Bauernregeln für den Mai.

Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer Juchhei! — Kühler Mai bringt allerlei; bringt gut Geschrei, bringt Gras und Heu. — Kein Reif nach Servaz, kein Schnee nach Bonifaz. — Abendtau und kühler Mai, bringet Wein und vieles Heu. — Wenn die Holztauben ungewöhnlich rufen, bedeutet es schönes Wetter. — Wenn die Pfauen des Nachts oft lange schreien, so bedeutet es Regen.

✕ **Eine notgedrungene Richtigstellung.** Zu der Jahresversammlung, die die deutsche Vereinigung des Weltbundes für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen vom 26. bis 29. April in Heidelberg hielt, berichtet die „Lodzer Freie Presse", daß Generalsuperintendent D. Blau aus Posen dort über die Lage der evangelischen Minderheit in Polen spreche. Es ist dies ein Irrtum, der wahrscheinlich auf einem früheren Programm beruht. Generalsuperintendent D. Blau hat es abgelehnt, über dieses Thema zu sprechen, hat an der Heidelberger Versammlung überhaupt nicht teilgenommen, sondern befindet sich gegenwärtig auf einem Erholungsurlaub in Pommern.

✕ **Ordination.** Am vorletzten Sonntag fand in der St. Paulikirche nach dem Gemeindegottesdienst die Ordination des Kandidaten der Theologie Wilhelm Brauer und des bisherigen Missionskandidaten Jonat statt. Die feierliche Handlung vollzog in Vertretung des Generalsuperintendenten Geheimrat D. Staemmler, dem Pfarrer Kammel und Pfarrer Eichstädt assistierten. Pfarrer Jonat hat sofort nach seiner Ordination die Pfarrstelle in Schirotzken, die durch den Weggang von Pfarrer Eichstädt verwaist war, übernommen. Pastor Brauer bleibt weiterhin Berufsarbeiter im Landesverband der evangelischen Jungmännervereine und hat damit das Amt eines Jugendpastors übernommen.

✕ **Akademische Auszeichnung.** Die theologische Fakultät der Universität Königsberg hat den Superintendenturverweser Lic. Dr. Paul Lau in Rheinfeld, Kreis Karthaus, zum D. theol. ernannt. D. Lau hatte im vorigen Jahr ebenfalls in Königsberg den philosophischen Doktor erworben durch Einreichung einer Arbeit über die Religionsphilosophie Dorners. Diese Arbeit ist auch von der theologischen Fakultät angenommen worden und ihm darauf die Ehrenpromotion zuteil geworden.

✕ **Der 3. Kongreß der Augenärzte Polens** ist am Sonntag geschlossen worden, nachdem er als nächstjährigen Tagungsort Wilna gewählt hat.

✕ **Zu dem Artikel „Geheimnisvolle Erscheinung"** wird uns aus unserem Leserkreise aus Wreschen geschrieben: „Den Staubregen habe ich 1901 im Frühjahr auch beobachtet. Sämtliche Fensterscheiben meiner nach SSW gelegenen Klasse zeigten damals einen festsitzenden gelbbraunen Niederschlag. Dieselbe Erscheinung zeigte sich auch auf den Fenstern des Herrenhauses der Domäne Gulszewko (Walter Vierling). Meine Beobachtungen teilte ich sofort der Urania-Berlin mit. Mein damaliger Wohnsitz Neu-Tecklenburg, jetzt Sobiesiernie, liegt sechs Kilometer nördlich von Wreschen."

✕ **Die Dienststunden in der Bank Polski** sind vom heutigen 1. Mai ab von 8 bis 1, Sonnabends von 8 bis 12 Uhr.

✕ **Der Messe-Bierabend,** zu dem der Verband für Handel und Gewerbe für den gestrigen Montag abend nach der Grabenloge eingeladen hatte, hat seinen Zweck, besonders den auswärtigen deutschen Messebesuchern, namentlich auch denen aus dem alten deutschen Vaterlande, nach der anstrengenden Arbeit des Tages einige Stunden der Erholung und gemütlichen Unterhaltung mit Volksgenossen zu bieten, auch diesmal wieder erfüllt. Der Verbandsvorsitzende Dr. Scholz begrüßte die Erschienenen, namentlich den vom Urlaub zurückgekehrten deutschen Generalkonsul Dr. Vassel und dessen Frau Gemahlin, sowie die Verbandsmitglieder, besonders die aus der Provinz, und die Gäste von jenseits der Grenze, namentlich auch die Damen, die es sich nicht hatten nehmen lassen, mit ihren Ehemännern an der Veranstaltung teilzunehmen. In die Unterhaltung der Einheimischen mit ihren Gästen brachten Frau Lina Starke durch den Vortrag zahlreicher meist humoristischer Poesie und Herr Lüneburg durch den Vortrag mehrerer Lieder eine angenehme Abwechselung. So verliefen die Stunden gemütlichen Beisammenseins wie im Fluge.

✕ **Auf das Gesellige Beisammensein** mit Damen, das der Posener Handwerkerverein unter Mitwirkung des Vereins Deutscher Sänger und des Männer-Turnvereins Posen anläßlich der Posener Messe in der Grabenloge am Donnerstag, 3. Mai, veranstaltet, sei noch einmal empfehlend aufmerksam gemacht. Da diese Veranstaltung in den Vorjahren viel Anklang gefunden hat und außerdem in diesem Jahre ein bedeutender Posener Historiker für einen Vortrag gewonnen worden ist, so verspricht der Abend ganz besonders genußreich zu werden. Ferner bietet sich sämtlichen deutschen Messebesuchern Gelegenheit, diesen Abend mit ihren Landsleuten zu verleben und in engere Fühlung mit ihnen zu kommen. Näheres siehe im heutigen Anzeigenteil.

✕ **Franz Schubert-Abend.** Wir weisen nochmals auf den heute stattfindenden Liederabend der Berliner Konzertsängerin Frau Marie Lydia Günter-Klemann hin. Die Begleitung hat Frau Annemarie Müller-Górzno übernommen. Programm und Liedertexte sind in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung mit den Eintrittskarten (zu 5, 3, 1,50 zl) zu haben.

Heinrich Federer †.

Heute ist in Zürich der Dichter Heinrich Federer an den Folgen einer Blinddarmentzündung im Alter von 61 Jahren gestorben.

Der Ruhm dieses Dichters der Schweiz ist nicht alt. Seit etwa zwanzig Jahren trat er in die deutsche Literatur ein; als er 40 alt geworden, schrieb er seine ersten Werke. Entdeckt worden ist Heinrich Federer von einem Dichter des Ostens, von dem uns allen vertrauten Carl Busse, dessen Heimat Birnbaum ist. Federer ist katholischer Geistlicher geworden und mußte, als er 40 alt war, auf Amt und Dienst verzichten, da ein schweres Asthmaleiden ihn quälte.

Federer ist ein Kind der Berge gewesen, seine Schweizer Heimat bedeutet ihm mehr als nur die Landschaft und ihre Schönheit. Es ist ihm die Schweiz ein Fenster in die Welt, aus dem der ruhige Betrachter hinausblickt auf das Getriebe der Menschen. Er hat nicht umsonst ein Buch der Erinnerungen geschrieben, das den Titel „Am Fenster" trägt, und in dem er seine Jugend erzählt. Die Mutter Federers war bereits verheiratet, als sie den zweiten Mann, der um Jahre jünger als sie war, kennen lernte, der der Vater des Dichters werden sollte. Eine körperlich schwache Frau, zart und fein, war sie doch lebensklug und lebenstüchtig. Sie ist ihres zweiten Mannes wegen vom Protestantismus zur katholischen Glaubenslehre übergetreten, und sie wurde dann seine eifrigste Verfechterin. Ihr zweiter Mann ist eine Künstlernatur, aber nicht willensstark genug, um etwas Großes zu schaffen. Was aber viel schlimmer ist, in seinem Blute tobt die unruhige Lust nach der Ferne, und so zieht er immer wieder „Ins Blaue hinein . . .", bis er daran scheitert und ganz der Straße verfallen ist. Die Mutter geht aber ihren Weg der Pflicht und macht den Kindern das Leben so froh wie möglich. Gottvertrauen und stille Pflichterfüllung geben ihr diese große Kraft, die dann auch in Heinrich hinüberströmt, und die uns wiederum aus seinen Büchern entgegenflutet.

Heinrich war in seiner Jugend kränklich, schon als Kind machte sich das Asthmaleiden bei ihm bemerkbar. Er wurde dadurch zurückhaltend und scheu, er zog sich ganz in seine stille Seele zurück, und all seine Sehnsucht wuchs in ihm zu einem gewaltigen Gefühlsstrom. „Am Fenster" saß er seine ganze Jugendzeit hindurch, und so wurde er Lebensbeobachter, der alles sah und empfand, der aber nicht selber erleben durfte wie alle, die um ihn waren. Die Mutter war darum seine Zuflucht in jeder Not, und in aller Qual flüchtete seine Seele in die stille Welt des Glaubens, in die Welt der Religion.

Doch in diesem kleinen Rahmen webt eine ganze Welt in schönster Kraft. Die Schweiz lebt hier ursprünglich und stark. Das Dorf steht mächtig in der Mitte, und dahinter träumen die Berge Italiens, das ewige unsterbliche Blau. Es sei nur an ein Buch hier erinnert, das so der ganze sonnige Heinrich Federer ist, mit aller Sehnsucht, aller Liebe und aller Lebensfreude, das Buch der Originale, die „Lachweiler Geschichten". Federer hat die starken Menschen geliebt, weil sie seine Sehnsucht waren, und ganz besonders innig liebte er das Kind. Der wachsende Mensch, das ist ihm seine ganze Beobachterfähigkeit wert, und er neigt sich tief vor dem großen heiligen Wunder der Kindheit, vor dem Wunder des werdenden Menschen, in dem noch so geheimnisvoll die stillen Kräfte walten, die dann, wenn sie erwachen, Welten erbauen, aber auch Welten zerstören können.

Federers Bücher sind stille Wandlungen der Seele, die hinausströmen in breitere Gewässer der Menschheit. Wachset in Erlösung durch Opfer hinein, das ist das große Grundgefühl, das in allen diesen Geschichten schwingt. Freude an der Natur, Freude am Leben, das ist in seinen Büchern — und seine Sprache ist klar wie das frische Wasser, das von den Bergen kommt, keusch und rein. Lebhaft sprudelt seine Erzählerkraft (wie das Wasser der Berge), und doch bleibt er klar und sicher und stark. Besonders schön strömt uns seine Kraft entgegen, wenn die Sonne des Humors durch seine Gärten huscht.

Nun nahm ihm der Tod, den er nicht gefürchtet hat, die Feder aus der Hand, jenen Zauberstab, dem der deutsche Mensch so viele Feinheiten der Seele verdankt. Das Werk, das hier beendet liegt, ist unvollendet, aber es ist in seiner fragmentarischen Schönheit besser und wichtiger als manches Werk, das den Vollendeten rühmt. So steigt dieser gebrechliche und schwache Körper hinunter in die ewige Ruhestatt. Seine Seele zieht in unsere Seelen ein. Und noch kommende Geschlechter werden zu diesem Dichter flüchten, der am Fenster saß, und der beobachtend doch die stille heilige Welt gestaltet und der Zukunft überliefert hat.

rst.

Die modernen Schatzsucher.

Von Hans Georg Drews.

Das geheimnisvolle Gebiet der Wünschelrute ist noch immer ein in seinen letzten Ursachen ungelöstes Problem der Wissenschaft. Manche tun zwar so, als ob sie's wüßten. Aber man tut besser, es ihnen nicht zu glauben, denn ihre Wissenschaft steht auf schwachen Füßen. Alle Tage kommen neue Entdeckungen, die die Grundlagen dieser angeblichen Wissenschaft fundamental erschüttern. Da gab es kürzlich in München eine Riesensensation. Ein früherer holländischer Konsul aus Zürich, Harry Salomon, stieß durch praktische Vorführungen die bisherigen Theorien über die Wünschelrute einfach über den Haufen. Er brauchte weder eine Wünschelrute, weder ein gebogenes Reis, noch eine Stahlgabel, seine rechte Hand war ohne alle Instrumente so empfindsam, daß es ihm gelang, Metalle und Kohle, ja auch Petroleum im Innern der Erde zu entdecken. Er selber erklärte die Fähigkeit so, daß von den Goldadern, den Blei- und Silbererzen, den Kohlenflözen oder den unterirdischen Petroleumquellen elektrische Kräfte ausgehen, die die feinen Nerven seiner Hand sicher registrieren. Seine Hand ist so empfindsam, daß sogar nach der Verschiedenartigkeit der Lager sie auch verschiedenartig reagiert. Salomon schilderte damals diese verschiedenartigen Erscheinungen ganz ausführlich. Wenn er ein Kupferlager entdeckte, so machte sich im Ringfinger ein Zittern bemerkbar, das erst allmählich die ganze Hand ergriff, während beim Gold sofort die ganze Hand von leichtem Zittern befallen wurde. Stieß er auf ein Kohlenlager, so zeigte sich ein Zittern, das beim Ballen des Daumens begann. Am seltsamsten äußerten sich die Erscheinungen jedoch bei der Entdeckung von Oelquellen. Hier empfand er einen förmlichen Stoß in der Hand, dem dann allmählich eine Blutleere in den Fingerspitzen folgte.

Alle seine Versuche sind unter Aufsicht der geologischen Behörden gemacht worden, und die Kontrolle ergab stets die Richtigkeit der von Salomon gemachten Angaben. Diese seltsame Begabung ist nicht nur wissenschaftlich von außerordentlichem Interesse, sie ist auch wirtschaftlich von größter Bedeutung, da es auf diese Weise möglich sein wird, die Entdeckung wichtiger Erz- und Kohlenlager auf sehr billige und einfache Weise durchzuführen.

Die Wissenschaftler begnügen sich jedoch nicht mit dieser physiologischen Eigenschaft. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß, wenn überhaupt elektrische Kräfte vorhanden sind, die Physik auch Apparate konstruieren kann, mit denen sie diese Kräfte messen kann. Zu diesem Zweck hat der österreichische Ingenieur Gella zusammen mit dem Berliner Geologen Dr. ing. Kramann seit längerer Zeit Versuche unternommen, um ein Verfahren herauszubilden, mit dem man die elektrischen Kraftlinien des Bodens aufs genaueste messen und registrieren kann. Er hat dazu eine Rahmenantenne gewählt, und die Untersuchung der Bodenfläche geht mit Hilfe dieser Apparatur etwa folgendermaßen vor sich:

Ein genau vermessenes Gebiet wird mit elektrischem Strom beschickt, und der Apparat zeichnet nun den Verlauf der elektrischen Kraftlinien und ihre nach der Bodenart verschiedenartigen Ablenkungen und Abweichungen genau auf. Auf diese Art will man systematisch die Beschaffenheit des Bodens wissenschaftlich genau feststellen und somit das Geheimnis der Wünschelrute in ein wissenschaftliches Prinzip verwandeln.

✕ **Posener Bachverein.** Die Proben am 1. und 8. d. Mts. fallen aus. Der Beginn der Proben wird später bekanntgegeben.

✕ **Der Gemischte Chor** teilt mit, daß seine Mitgliederversammlung Mittwoch, den 2. Mai, abends 8 Uhr im Vereinslokal Fiedler, Górna Wilda, stattfindet. Vollzählige Teilnahme der Mitglieder erbeten.

✕ **Verschwunden** ist ein Leon Marciniak aus der Glogauer Straße 114. Beschreibung: hoher Wuchs, dunkelblondes Haar, längliches Gesicht, blasse Hautfarbe, graue Augen, an der rechten Hand drei steife und krumme Finger, an der linken Hand ein krummer Finger, Smoking, schwarze Beinkleider mit weißen Streifen, Flauschmantel und Flauschhut.

✕ **Aus der elterlichen Wohnung verschwunden** ist seit Sonnabend der St. Martinstr. 45a wohnhafte Chwalesław Wojtkiewicz, geboren am 30. April 1915 in Buk. Beschreibung: 1,40 Meter hoch, stark gebaut, blond, Gesicht oval, blaue Augen, brauner Anzug, Herbstmantel, graue Sportstrümpfe und schwarze Halbschuhe.

✕ **Schwerer Unfall.** Am Sonntag wurde der Schulinspektor Poprawski, der im vergangenen Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, von einem Kraftwagen auf der Straße zum Güterbahnhof überfahren. Er erlitt einen schweren Beinbruch und wurde sofort in das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern geschafft, wo ihm das Bein abgenommen wurde.

✕ **Ein Kraftwagenunfall** ereignete sich aus unbekannter Ursache am Sonnabend in der Nähe von Kostschin. Die drei Insassen wurden verletzt: Direktor Szerer aus Warschau erlitt einen Armbruch, seine Gattin die Verrenkung eines Beines und der Chauffeur die Verletzung eines Beins und des Kopfes. Sie wurden in das hiesige Stadtkrankenhaus gebracht.

✕ **Festnahme von Taschendieben usw.** Festgenommen wurde ein Anton Zuber aus Pabianice, der der Polizei als Berufstaschendieb bekannt ist, in dem Augenblick, als er am Sonntag auf der Vogelwiese Taschendiebstähle ausführte; es wurden bei ihm vier Uhren vorgefunden, und zwar eine alte silberne Herrenuhr mit Kette, eine alte silberne Herrenuhr ohne Kette, eine neue silberne Herrenuhr „Zenit" ohne Kette und eine silberne Damenuhr mit Kette. Ferner ist der Taschendieb Leopold Schlam beim Taschendiebstahl auf dem Postamt festgenommen worden. Er hatte einem Boten des Rechtsanwalts Cohn 45 Zloty aus der Tasche genommen. — Auf frischer Tat ertappt wurde ferner ein Kazmierz Kasprzak, wohnhaft ul. Rzeczypospolitej 9 (fr. Lindenstr.), als er von einem Kraftwagen, der am Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) stand, einem Marjan Duczyński, wohnhaft Wierzbięcice (fr. Bitterstr.), Mantel und Handschuhe entwenden wollte. Gestohlen wurden der Firma Woźniak in der Krämerstr. während des Verkaufs 18 Meter Seidenpopeline im Werte von 110 zl.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei klarem Himmel 14 Grad Wärme.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 1,69 Meter, gegen + 1,75 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 28. April bis 4. Mai. Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1 (fr. Halbdorfstr.), Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41 (fr. Alter Markt), St. Martin-Apotheke, Fr. Ratajczaka 12 (fr. Ritterstraße); Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22 (fr. Hohenzollernstr.); Lazarus: Saxonia-Apotheke, Głogowska 74/75 (fr. Glogauerstraße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (fr. Kronprinzenstraße).

✕ **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 2. Mai. 13—14: Schallplattenmusik. 14—14.15: Börsennotierungen. 14.15 bis 14.30: Pat.-Meldungen. 17.05—17.30: Prof. Teodorowicz: Von den Wundern der Pilzwelt. 17.30—18.20: Kinderstunde. 18.20—18.45: Konzert aus der „Wielkopolanka". 18.45—19: Beiprogramm. 19.15—19.35: Französisch. 19.35—20: Red. Gutsche: Die Aufgaben der katholischen Presse in Polen. 20—20.20: Dir. Krzyżankiewicz: Vom bisherigen Verlauf der diesjährigen Messe. 20.30—22: Orgelkonzert Prof. Feliks Nowowiejski unter Mitwirkung des Chors der Pfarrkirche. 1. Bach-Vivaldi: Orgelkonzert Nr. 1 G-dur. a) Allegro, b) Grave, c) Finale. 2. Singenberg: Kyrie a cappella, Piehl: Sanctus „Missa in honorem St. Caecilias", Gruber: Ave Maria. 3. Bach: Choralvorspiel. a) Ein froher Tag, b) Es kam die Zeit, c) Christ ist erstanden, d) Triumphiere, Sohn Gottes. 4. Palestrina: O bene Jesu, Filke: Ave Maria. 5. Rheinberger: a) Vision, b) Passacaglia. 6. Singenberg: Agnus, Stein: Benedictus, Rig: Jesu dulcis memoria. 22—22.20: Zeitsignal, Wetterdienst, Wirtschaftsnachrichten und Pat.-Meldungen. 22.20—22.40: Beiprogramm. 22.40—23: Radiotechnik für Amateure. 23—24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

* **Kreis Posen,** 30. April. Das Wohnhaus des Wirts Ignac Frąckowiak in Sarbinowo wurde dieser Tage eingeäschert. Das Feuer war durch Funken entstanden, die auf das Strohdach fielen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau,** 30. April. Mit dem Verdienstkreuz in Bronze ist der Gemeindevorsteher, Friedrich Schön aus Schwarzwald, ausgezeichnet worden. Die Ueberreichung der Auszeichnung erfolgte durch den Starosten aus Adelnau, Wąs.

□ **Bromberg,** 29. April. Der in der Sonntagausgabe mitgeteilte Besitzwechsel der katholischen Heiligengeistkirche betrifft keine hiesige, sondern die Kirche dieses Namens in Graudenz.

* **Bromberg,** 30. April. Am Sonnabend unternahmen hier zwei Personen Selbstmordversuche, von denen einer tödlich verlief. Früh um 3½ Uhr sprang ein Landwirt aus dem Kreise Znin von der Viktoriabrücke in die Brahe. Ein Angler, der den Vorfall bemerkte, sprang sofort dem Lebensmüden nach und konnte ihn ans Ufer bringen und dadurch am Leben erhalten. Wie mitgeteilt wird, soll Vermögensverlust die Ursache zur Tat gewesen sein. — Gegen 4 Uhr nachmittags vergiftete sich die 24jährige Arbeiterin Monika Czwiklinska, Adlerstraße 18 wohnhaft, indem sie eine Flasche Lysol austrank. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie jedoch bald starb. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, suchte die Verstorbene wegen unerwiderter Liebe den Tod.

* **Neutomischel,** 28. April. Ein Denkmal nach 65 Jahren wurde jetzt im Walde an der Chaussee nach Bolewitz rechts von der Straße aufgestellt. Es ist einem dort 1863 erschossenen Flüchtling gewidmet und trägt als Inschrift „Grób Powstańca z roku 1863." Das Denkmal besteht aus einem sogenannten Findling und steht an der Stelle, wo der Aufständische seinerzeit beerdigt sein soll. — Am Mittwoch brach in Punken im Wohnhause des Landwirts Linus Otter Feuer aus. In wenigen Minuten war der Dachstuhl heruntergebrannt, während sich noch fast sämtliches Mobiliar im Hause befand. Dem Zugreifen unerschrockener Männer gelang es jedoch, einen großen Teil der Roggen- und Hafervorräte, die sich auf dem Boden befanden, den Flammen zu entreißen. Das Feuer soll durch Undichtigkeit des Schornsteins entstanden sein.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Konin,** 30. April. In Zychlin wurde eine gewisse Kazimiera Kaczorowska verhaftet, die, wie es sich herausstellte, drei Wirtschaften in Brand gesteckt hat. Ins Kreuzverhör genommen, bekannte sie sich schuldig und erklärte, zu der Tat von einem Freunde überredet worden zu sein.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Inowrocław,** 30. April. Am Dienstag fand vor der hiesigen verstärkten Strafkammer der Prozeß gegen den Raubmörder Antczak statt, der im vorigen Jahre einen Raubüberfall auf das Haus der Frau Piernik in Montwy verübte und hierbei den Sohn der Piernik erschlug. Antczak erklärte in der Verhandlung: Am kritischen Tage habe er sich mit seinen Genossen Malina und Skladkowski zu dem Piernikschen Grundstück begeben, wo sie durchs Fenster gesehen hätten, wie Frau P. ein Bündel Geldscheine unter das Kopfkissen gelegt habe. Sodann habe ein Mann und eine Frau das Piernikſche Haus verlassen. Antczak sei dann in die Wohnung gestürzt, habe das Geldbündel an sich gerissen und sei entflohen. Zusammen mit ihm sei auch Malina geflohen, während Skladkowski in diesem Moment am Stall stand. Auf das Schreien der Frau Piernik erschien ihr Sohn und begann die Diebe zu verfolgen, doch habe er sie nicht erreicht. Später schloß sich ihnen Skladkowski an, der ihnen sagte: „Der euch verfolgte, dem habe ich eins gegeben." Antczak sagt aus, er habe keine Waffe gehabt, dagegen hätten seine beiden Genossen Revolver besessen. Später seien sie gemeinsam über Montwy nach Strzelno und Kruschwitz gegangen. Unterwegs hätten sie alles, was sich ihnen traf, gestohlen. Nach einiger Zeit habe ihn die Polizei verhaftet. Somit leugnete also Antczak seine Schuld an der Ermordung Pierniks. Nach Vernehmung der Zeugen, die belastend für Antczak aussagten, beantragte der Staatsanwalt für Antczak 15 Jahre Zuchthaus. Verteidigt wurde letzterer von Amts wegen durch den Rechtsanwalt Wojdyllo. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht Antczak für 11 Diebstähle und Totschlag zu acht Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf zehn Jahre.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

Nr. 12 Poznań. 1. Wenn der Käufer vor dem festgesetzten Termin zahlen will, können Sie dagegen um so weniger etwas einwenden, als die allgemein gültige Rückzahlungsfrist der Hypotheken auf den 1. Januar 1929 festgesetzt ist. 2. Der Schuldschein behält seine volle Gültigkeit und ist stempelpflichtig.

O. H. in P. 1. Zunächst machen wir Sie darauf aufmerksam, daß für dieses Jahr das Kontingent der Auswanderer nach Amerika bzw. Kanada bereits erschöpft ist. Die betreffenden Konsulate befinden sich in Warschau. 2. Straße und Hausnummer ist uns nicht bekannt. Die einfache Anschrift ohne diese Angaben genügt jedoch. 3. Sie tun am besten, sich in dieser Angelegenheit mit einer Anfrage an das Reisebureau Orbis in Poznań, Plac Wolności, zu wenden, das Ihnen sämtliche erwünschten Prospekte zugehen läßt. 4. Die Anschrift „Deutsches Auslandsinstitut in Stuttgart" genügt. 5. Jeder Auslandspaß kostet zurzeit 250 zl.

Sport und Spiel.

Amateurwettkämpfe in Posen. Am kommenden Donnerstag, dem 3. Mai (poln. Nationalfeiertag), finden in der Halle des Posener Militärstadions (um 7½ Uhr abends beginnend) interessante Boxkämpfe statt, bei welchen Vertreter von „Warta", „Unja", „H. Cegielski" und der Bromberger „Polonia" starten.

Die Ligaspiele des letzten Sonntags hatten folgende Ergebnisse: F. C. Katowice schlägt Hasmonea 5:0, Śląsk wird von Polonja in Warschau 8:0 abgefertigt, Pogoń muß eine neue Niederlage von den Touristen in Lodz einstecken (5:4), Warta spielt gegen T. K. S. nur unentschieden 2:2, auch Cracovia erlangte gegen Warszawianka nur einen Punkt (1:1).

Spielplan des Teatr Wielki.

Dienstag, 1. Mai: „Der Freischütz".
Mittwoch, 2. Mai: „Borys Godunow".
Donnerstag, 3. Mai: „Zygmunt August".
Freitag, 4. Mai: „Die lustige Witwe".
Sonnabend, 5. Mai: „Jolanthe" und Ballett Rymski-Korsakow
Sonntag, 6. Mai, mittag 11¾ Uhr: Konzert Śliwiński; nachm. 3 Uhr: „Halka"; abends 7½ Uhr: „Die lustige Witwe".
Montag, 7. Mai: „Der Rastelbinder".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½ bis 2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoransage für Mittwoch, 2. Mai.

= Berlin, 1. Mai. Für das mittlere Norddeutschland: teils heiter, teils wolkig, warm, östliche Winde. Für das übrige Deutschland: im Südwesten noch strichweise Gewitter, Regen und ziemlich kühl. Im Nordosten zeitweise heiter und warm.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. Mai.

Die Jagd im Mai.

Von Edmund Scharein.

(Nachdruck untersagt.)

Frühling in der Natur! Den Knospen folgen Blätter, den Blüten Blumen. Farben hat der Wald, und auch die Feldmark, die vor kurzem noch kahl und glatt war, prangt jetzt in schmuckem Grün. Und Vogelsang ertönt aus Baum und Busch und blauer Luft. Neues Leben überall in der Natur. Wenn auch der Jäger dem Einzug des Frühlings beigewohnt hat beim abendlichen Ansitz auf der Murke, beim Anpirschen des heulenden Taubers, und bei mancher anderen Gelegenheit, dem Zauber dieses Monats, der den Höhepunkt des Frühlings bringt, kann auch er sich nicht entziehen.

Noch steht am Anfang des Monats herrliches Federwild in der Balz, namentlich der Birkenhahn, dessen Liebeswerben in manchen Gegenden fast den ganzen Monat hindurch anhält. Nicht ohne Grund wurde der Mai von den Jägern früherer Jahrhunderte als „Spielhahnsmond" bezeichnet. Einer Mahnung zu mäßigem Abschuß bedarf es bei dem einsichtsvollen Weidmann nicht, weiß er doch, daß Auer-, Birk- und Haselwild selten bei uns geworden sind, und daß es der größten Sorgfalt tüchtiger Heger bedarf, diese Federwildarten unseren verarmten Jagdgründen zu erhalten. Die brütenden Hennen bedürfen angesichts ihrer vielen Feinde des Schutzes des Hegers.

Auch Rebhühner, Fasanen und Wildenten brüten. Aber groß ist die Zahl derer, die allen diesen brütenden Hennen nachstellen, und verschieden die Art der Feinde. Mehr als zu jeder anderen Jahreszeit raubt jetzt der Fuchs, hat doch die Fähe ernste Mutterpflichten dem hungrigen Geheck gegenüber zu erfüllen. Wer die Fuchsmama aber mit ihren lustigen und listigen Kindern in ihrem munteren Treiben in warmer Lenzsonne am Bau beobachtet hat, wer den Anschauungsunterricht, den sie ihrem Nachwuchs erteilt, von sicherem Versteck aus beigewohnt hat, dem werden Mordgedanken kaum kommen. Die Fähe ist nicht nur eine treusorgende Mutter, sondern auch eine treffliche Lehrmeisterin. Marder, Iltis und Wiesel und gemeines Raubzeug, wie Hunde und Katzen, sind jetzt eine große Gefahr für die Gelege; auch der Dachs vergreift sich, wo ihm die Gelegenheit gerade einmal geboten ist, an einem Bodenbrüter. Im allgemeinen ist aber Meister Grimbart ein harmloser Geselle. Nicht minder groß sind die Gefahren, die dem Federwild und den Junghasen aus der Luft drohen: Federraubwild streift jetzt umher. Die Horste des Hühnerhabichts muß der Heger auskundschaften, und vor allem diesen Schädling, dessen Schuldkonto besonders groß ist, der Niederjagd fernhalten. Dem zahlreichen Raubgesindel gegenüber, als da sind Krähen, und in manchen Gegenden Elstern, darf er nicht gleichgültig sein. Denn diese Schädlinge der Niederjagd verdienen keine Schonung! Noch ist es Zeit, an die Zerstörung der Krähennester zu gehen. Aber auch dem Raubwild gegenüber besteht die Pflicht humanen Handelns. Gegen diese Pflicht wird häufig durch Abschuß säugender Muttertiere verstoßen, ohne sich weiter um das traurige Los der Jungen, die dann nach Verlust der Mutter einem qualvollen Hungertode preisgegeben sind, zu kümmern.

Vom Schalenwild beschäftigt den Jäger im Mai bereits der Rehbock, dessen Jagd in der Wojewodschaft Posen am 1. Juni beginnt. Der weidgerechte Jäger wird sich auch beim Abschuß dieses Wildes nicht durch den gesetzlich festgesetzten Termin leiten lassen, sondern durch seine in langer Praxis erworbenen Erfahrungen und durch jagdlichen Wohlanstand, eine Eigenschaft, ohne die ein wackerer Jäger nicht denkbar ist. Nur der Bock, der völlig gefegt und gefärbt hat, also eine glatte rote Decke trägt, ist jagdbar. Ein solcher Zustand gehört aber in der zweiten Hälfte dieses Monats zu den Ausnahmen! Noch eine Erwägung kommt hinzu: wo das Rehwild schlecht durch den Winter gekommen ist, da ist Enthaltsamkeit am Platze! — Ricken setzen und suchen hierzu gern Feldgehölze auf, denen der Jäger natürlich jegliche Störung fernhalten muß.

Auch das Mutterwild beim Edel- und Damwild setzt in diesem Monat bereits zum Teil, oder es sucht sich, hochbeschlagen, Plätze, die für die künftige Kinderstube geeignet sind, aus.

Das Schwarzwild hat jetzt keine Not. Der Abschuß ruht. Wo wirklich Wildschaden angerichtet wird, da darf die Kugel nur einem Keiler oder Ueberläufer gelten. Die Bachen frischen in diesem Monat. Am besten ist es, wenn jetzt jeglicher Abschuß unterbleibt.

Alles in allem ist der Mai ein Hegemonat, der die Wachsamkeit des unermüdlichen Weidmanns reichlich lohnt. Nach den rauhen Stürmen, nach den Schneefällen, die der April noch in weiten Gebieten brachte, wird er lachenden Sonnenschein, schmetternde und lockende Vogelstimmen und die leuchtenden Farben des Frühlings mit besonderer Dankbarkeit hinnehmen, gleichsam als seine Bundesgenossen bei der Ausübung der Hege.

Goldene Hochzeit.

Goldene Hochzeit, das heißt 50 Jahre lang in Freud und Leid treu zusammenzuhalten, fünf Jahrzehnte lang miteinander gehen. Das erscheint uns schnellebigen Menschen von heute als eine sehr lange Zeit, und es ist vielleicht überaus berechtigt, daß die Zeitungen die Meldung bringen, wenn in einer Stadt ein Ehepaar seine Goldene Hochzeit begehen kann; ist dieses Fest doch ein Symbol der Treue, aber auch glücklicher Lebensumstände, die zwei Menschen so lange beisammen gelassen haben.

Neulich sprach ich mit einem, der am Tage darauf seine Goldene Hochzeit begehen wollte. „Fünfzig Jahre sind Sie jetzt verheiratet," sagte ich, „was für ein Gefühl ist das?"

Lächelnd erwiderte er: „Da müssen Sie meine Frau fragen; solche Fragen können Frauen leichter beantworten. Ich persönlich meine, daß es praktisch ist, in der Ehe wie im Leben auszuhalten. Heutzutage hat man eine andere Ansicht in diesem Punkt. Aber mich überläuft jedesmal ein Schauder, wenn ich einen meiner jüngeren Bekannten treffe und mich erkundige: „Wie geht es Ihrer Frau Grete?" und er dann antwortet: „Lieber Freund, meine jetzige Frau heißt Mechthild." —

Dieser Mann hat sicher recht; wie oft hört man diese Antwort! Man scheut sich meist schon, überhaupt nach der Frau eines Menschen zu fragen, den man einige Zeit nicht gesehen hat. Ist doch die Ehe leider nicht mehr vereinzelt ein Wanderzirkus geworden, statt dessen, was sie eigentlich sein soll: eine treue und starke Lebensgemeinschaft, die auch durch äußere Stürme nicht erschüttert wird.

Gewinnt man wirklich so viel, wenn man den Ehegefährten wechselt? Jeder Mensch hat seine Angewohnheiten, die ihn dem andern bei genauerer Bekanntschaft vielleicht unangenehm erscheinen lassen, — aber ein neuer Lebensgenosse bringt wieder andere Angewohnheiten mit, die einem vielleicht auf die Dauer noch unangenehmer sind. Man kann es ja auch häufig beobachten, daß jemand, der verschiedene Ehen „durchprobiert" hat, schließlich bei dem ersten Ehepartner wieder landet. „Er — oder Sie — war doch die beste von allen, nach dem alten, lieben Wort: Alte Liebe rostet nicht, oder ‚On revient toujours à sont premier amour.'" („Man kehrt immer wieder zu seiner ersten Liebe zurück.")

Ehen aber sind eigentlich keine Versuchsanstalten. Wer heiratet, sollte sich klar machen, daß die Welt natürlich nicht immer so rosig und angenehm aussehen kann, wie am Hochzeitstage, daß es Lockungen gibt, die bisweilen ein Verbleiben in der Ehe kaum erträglich erscheinen lassen, daß das Verlangen nach persönlicher Freiheit einen nahezu überwältigen kann, — für alle sehr freiheitsdurstigen Menschen ist die Ehe — jede Ehe! — eine schwere Fessel, — überwindet man aber diese Verlockungen und Anfechtungen, so wird man durch anderes Großes belohnt: durch dieses starke und köstliche Gefühl, sein Leben zu einem Ganzen, Unzerrissenen zu machen, Jahr für Jahr zu fügen, bis die Ehe dasteht wie ein Fels, der durch nichts mehr zu erschüttern ist. Dies Zusammengehörigkeitsgefühl zweier Menschen ist etwas so Wundervolles, daß kaum ein Opfer dafür zu groß erscheint. Und wenn das „goldene" Brautpaar auf die stattliche Zahl der Jahre zurückblickt, die es zusammen verbrachte, wird es kaum jemals den Gedanken haben: O hättest du doch irgend welchen Lockungen nachgegeben, — wärst du andere Wege gegangen! Denn es ist schön, Gemeinsamkeit zu haben und zu üben. Heute, wo die Ehen im allgemeinen später geschlossen werden als in früherer Zeit, kommen Goldene Hochzeiten ja noch seltener vor, — in den meisten Fällen erlebt einer der Ehepartner den bedeutsamen Tag nicht; wem es aber vom Schicksal vergönnt wurde, ihn an der Seite seines treuen und geliebten Ehekameraden, im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder zu verleben, der kann sich in Wahrheit glücklich preisen. Uns Zuschauer aber überkommt angesichts des Goldenen Brautpaares das Gefühl: hier ist ein Stück irdischer Vollkommenheit, selten nur noch zu finden, darum aber, wo wir es finden, um so höher zu ehren und glücklich zu preisen.

Ein Mediziner zur Volksmoral.

In der medizinischen Wochenschrift urteilt der bekannte Chirurg Dr. August Bier über die Verwischung der Grenzen zwischen Mann und Frau folgendermaßen: Die Vermännlichung der Weiber, die Verweiblichung der Männer, also die Abschwächung der natürlichen Gegensätze, an der heute unsere Welt krankt, ist die größte Gefahr, die uns droht, eine schlimmere Seuche als Pest und Cholera; denn sie bedeutet den Selbstmord der Rasse.

Die Handelsbilanz

erweckt nach den nunmehr vorliegenden amtlichen Ergebnissen für Monat März, der mit einem Einfuhrüberschuss von 163 819 000 zł abgeschlossen hat, wieder sehr ernste Besorgnisse, die in einem Teil der wirtschaftlich orientierten polnischen Presse auch unumwunden zum Ausdruck gelangen. Insgesamt hat sich der Export des 1. Quartal 1928 auf 4 885 091 t (gegen 5 189 841 t in der Vergleichszeit des Vorjahres) i. W. v. 624 551 000 Złoty (623 696 000 zł) und der Import auf 1 165 619 t (1 105 675 t) i. W. v. 913 681 000 zł (601 336 000 zł) belaufen. Während also die Vergleichszeit des Vorjahres einen Ausfuhrüberschuss von 22 360 000 zł zeigt, ergibt sich diesmal ein fast dreizehnmal so grosses Passivum (289 130 000 zł). Besonders ungünstig hat sich der polnische Aussenhandel im März entwickelt, da die Einfuhr von 271 166 000 Złoty im Januar und 270 378 000 zł im Februar auf 372 133 000 zł gestiegen ist, während die Ausfuhr zwar gegenüber Februar (197 823 000 zł) einen kleinen Zuwachs auf 208 314 000 zł zu verzeichnen hat, gegenüber Januar (218 437 000 zł) aber merklich zurückgeblieben ist. Die Kommentare des Handelsministeriums u. a. amtlicher bzw. halbamtlicher Stellen versuchen zwar, den ungünstigen Eindruck dieser Bilanz mit Hinweisen auf gewisse Fehler der polnischen Statistik, namentlich hinsichtlich der Exportbewertung, sowie auf die am 15. März in Kraft getretene Zollvalorisierung und die dadurch bewirkte Forcierung des Imports in der ersten Hälfte des Monats etwas abzuschwächen. Aus polnischen Wirtschaftskreisen aber wird demgegenüber mit Recht darauf aufmerksam gemacht, dass ja vor diesem Datum die Importbeschränkungen (durch die Verbotslisten) grösser gewesen sind, als nachher, und ferner darauf, dass die Hauptursache der grossen Unterbilanz in der fehlerhaften polnischen Aussenhandelspolitik zu suchen sei. —

Vergleicht man die wichtigsten Warengruppen der Einfuhrseite in der Statistik der I. Quartale von 1927 und 1928, so lässt sich allerdings feststellen, dass die Importsteigerung überwiegend auf Rohstoffe und sonstige Produktionsmittel entfällt, welche Tatsache an sich günstige Rückschlüsse auf die Entwicklung des polnischen Wirtschaftslebens zulassen würde. Besonders bemerkenswert ist, dass die Einfuhr von Lebensmitteln von 140 905 000 auf 134 981 000 zł zurückgegangen ist, wobei namentlich Brotgetreide, Tabak und Futtermittel in die Wagschale fallen, während z. B. der Import von Tier- und Pflanzenfetten, aber auch von Wein, Apfelsinen, Zitronen, Kaffee, Kakao und Fischen etwas zugenommen hat. Die Hauptwarengruppe tierische Produkte, deren Einfuhrwert von 40,8 auf 73,89 Mill. gestiegen ist, verzeichnet diesmal rd. 20 Mill. Zł. für Rohhäute gegen nur 13,3 Mill. in der Vergleichszeit des Vorjahres und über 29 Mill. für zubereitetes Leder gegen 17,6 Mill. Złoty. Die Gruppe Kautschukwaren (darunter namentlich Autobereifung) wuchs von fast 7 Mill. auf 14,7 Mill. Złoty, die Gruppe künstliche Düngemittel (darunter besonders Chilesalpeter) von 32,7 auf 47,9 Mill. Złoty. An Farbstoffen, Lacken usw. wurden für über 13,5 Mill. (gegen nur 5,8 Mill. Zł.) eingeführt. Der Import von Metallen und Metallerzeugnissen erhöhte sich von 38,8 auf 61,6 Mill. Zł., dabei Alteisen von 9,5 auf 13,3 Mill., Kupfer und Kupferwaren von 5,3 auf 10,2 Mill. Zł. Besonders auffallend ist weiter die grosse Zunahme der Einfuhr von Maschinen und Apparaten (85,6 gegen nur 35,3 Mill.), wobei wiederum Motore, elektrische Kraftmaschinen und Textilmaschinen, aber auch Landmaschinen (11,9 gegen 4,6 Mill. Zł.) hervorzuheben sind. Der Import von Fahrzeugen vergrösserte sich von rd. 9 Mill. auf fast 32 Mill. Zł., der von Automobilen allein von 6,4 auf 20,5 Mill. Zł. Die Gruppe Papier und Papiererzeugnisse wuchs von rd. 15 Mill. auf 25,4 Mill. Zł. Die Textilieneinfuhr erreichte insgesamt fast 266 Mill. Zł. (gegen 162,5 Mill.), wobei Rohbaumwolle von 61 auf ca. 92 Mill., Wolle von 40,5 auf 57 Mill., Baumwollgarn von 8,6 auf 17 Mill., Wollgarn von 10,9 auf 22,4 Mill., Baumwollgewebe von 7 auf 16,5 Mill., Wollgewebe von 2,8 auf fast 6 Mill. und Seidengewebe von 8,99 auf 14,16 Mill. Zł. stieg. Nicht unbeachtet darf aber auch die Zunahme des Imports von Konfektion (7,6 gegen 5,3 Mill.), besonders Wäsche sowie von Modeartikeln (ca. 3,5 gegen nur 1,9 Mill. Zł.) bleiben. Vor allem der letzte Quartalsmonat ist fast hinsichtlich all der hier genannten Warengruppen an der Einfuhrsteigerung beteiligt. Ganz besonders gilt dies für Gummiwaren, Metallerzeugnisse, Automobile (10,7 Mill. Zł.) und Textilien. Aber auch der im allgemeinen zurückgegangene Lebensmittelimport hatte im März (52,6 Mill.) gegenüber Februar (39,5 Mill.) eine stark steigende Tendenz.

Wesentlich bedenklicher als die Einfuhrsteigerung, die man immerhin noch als im Einklang stehend mit einem normalen Fortschreiten des allgemeinen Produktionsprozesses (abgesehen von den keineswegs gesunden Verhältnissen in der Baumwollindustrie) ansehen kann, ist die Stagnation des Exports. Wenn er auch nicht dem Werte nach gesunken, sondern sogar um eine Kleinigkeit (ca. 0,8 Mill. Zł.) grösser geworden ist, so fiel doch die Ausfuhrmenge bereits von 5,2 auf 4,9 Mill. To. Einige der wichtigsten Warengruppen der Ausfuhrseite haben aber auch wertmässig recht starke Einbussen erlitten, so Lebensmittel von 173 auf 139,6 Mill. (darunter Zucker allein von 65,7 auf 35 Mill. Zł.), Brennstoffe von 123 auf 102 Mill. (darunter Kohle von 93,8 auf 80,6 Mill. Zł.), Benzin von 9,5 auf 5,2 Mill.), ferner Metalle und Metallerzeugnisse von 70,3 auf 63 Mill. Zł. Gewachsen ist der Ausfuhrwert bei Schweinen von 23,6 auf 56,7 Mill. Zł., bei tierischen Produkten von 11,2 auf 17,9 Mill., bei Holz und Holzerzeugnissen von 137,3 auf 146,9 Mill. (darunter Schnittholz von 57,5 auf 64,7 Mill.), bei Textilien von 33 auf 40 Mill. Złoty (darunter Flachs von 5,4 auf 7,5 Mill. und Hanf von 0,59 auf 1,86 Mill. Zł.). Beachtlich ist aber, dass der Export von Baumwollgarnen und -Geweben rückläufig war. Jedenfalls zeigen diese Ziffern, dass die optimistischen Vertröstungen, mit denen die offiziösen Kommentare schon seit Monaten die Unterbilanzen des Aussenhandels begleiten, von der tatsächlichen Entwicklung nicht gerechtfertigt worden sind. Man hat keineswegs den Export derjenigen Waren, die den fast gänzlichen Ausfall der Brotgetreideausfuhr wettmachen sollten, genügend zu steigern vermocht. Der oben aufgezeigte Rückgang bei Brennstoffen und Metallerzeugnissen, aber auch z. B. bei Kartoffeln (von 33 398 auf nur 2594 Tonnen) weist zur Genüge darauf hin, wie schädlich sich die neuerliche Verzögerung des deutsch-polnischen Handelsvertrages für Polen auswirkt. Im übrigen aber scheint uns aus der ganzen Aussenhandelslage unter Berücksichtigung seiner wirtschaftlichen Struktur am besten die „Gazeta Warszawska" die Quintessenz für eine allgemeine Beurteilung zu ziehen, wenn das Blatt — in Uebereinstimmung mit ähnlichen Gedankengängen, die wir schon vor Jahren hier dargelegt haben — u. a. ausführt: Die Grundlage der polnischen Wirtschaftspolitik müsse die Erkenntnis sein, **dass bei mässigen Ernten eine passive Handelsbilanz nicht zu umgehen sei.** Darum müsse die Landwirtschaft ebenso wie die landwirtschaftliche Industrie auf eine Stufe gehoben werden, die es ermöglicht, auch bei einer Durchschnittsernte die Handelsbilanz auszugleichen. Die Industrie werde immer mit der von Jahr zu Jahr zunehmenden Konkurrenz der westeuropäischen Industriekolosse zu kämpfen haben. Zu Hilfe käme ihr nur die günstige geographische Lage zu gewissen Absatzmärkten, und man dürfe niemals vergessen, dass die guten Exportzeiten sich lediglich auf vorübergehenden Konjunkturen, wie 1926 der englische Bergarbeiterstreik und sonst die Inflation, die eine künstliche Exportprämie mit sich brachte, aufbauten.

Ausbau des Transitverkehrs zwischen Danzig und der Tschechoslowakei. Anfang Mai findet in Danzig eine Verbandskonferenz des tschechoslowakisch-polnischen Eisenbahnverbandes statt, in der die Bedingungen eines Transittarifs zwischen Danzig und den tschechoslowakischen Grenzstationen festgesetzt werden sollen.

Der tschechoslowakische Transit über Danzig ist seit d. J. 1926 erheblich gestiegen. Vor allem kommt Danzig für den tschechischen Import in Frage. Die Einfuhr über Danzig nach der Tschechoslowakei betrug i. J. 1927 112 375 t gegen 44 876 t i. J. 1926. Den Haupteinfuhrartikel bilden schwedische Eisenerze.

Märkte.

Getreide. Warschau, 30. April. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg, in Klammern Marktpreise: Kongr. Roggen 681 gl. 53—53.50, Weizen 742 gl. 59—60, Braugerste (52—53), Einheitshafer (49—50), blaue Lupine 23—25, Leinkuchen 53.50 bis 54, Seradella 31.50—33, Weizenkleie 34.50—35, Roggenkleie (35—36), Weizenmehl 4/0 A (92—94), 4/0 (84—86), Roggenmehl 65proz. 76—77. Tendenz schwächer.

Lemberg, 30. April. Die Meldung über weitere Getreidereserven und über Frachtermässigung für Weizen hat am hiesigen Markt zu einem weiteren Preisrückgang für Brotgetreide geführt. Gehandelt wird an der Börse Roggen, Hafer, Gerste und Roggenkleien. Der Gesamtumsatz betrug über 200 t. Im allgemeinen sind die Preise auch in anderen Artikeln gefallen. Die Tendenz ist fallend, die Stimmung ruhig. Börsenpreise: Kleinpoln. Roggen 50.75—51.25, Mahlgerste 43.50—44.50, Hafer 42.25—43.25, Roggenkleie 32.75—33.25. Marktpreise: Domänenweizen 58.50 bis 59.50, rumänischer Mais 42.75—43.25, weisse Bohnen 65—70, Buchweizen 52.25—53.25, blaue Lupine 23.50 bis 24.50, Weizenmehl 40proz. 94.50—95.50, Weizenmehl 50proz. 84.50—85.50, Maismehl 52—54, Weizenkleie 30.50—31, Buchweizengrütze 94.50—96.50, Heu 1. Sorte 19—24, 2. Sorte 16—17, Lagerstroh 10—12, ungedroschener Klee 24.

Kattowitz, 30. April. Inlandsweizen 56—58, Exportweizen 58—60, Inlandsroggen 54—57, Exportroggen 59—61, Inlandshafer 48—50, Exporthafer 53 bis 56, Inlandsgerste 51—53, Exportgerste 53—56. Frei Käuferstation: Leinkuchen 56—58, Weizenkleie 37—39, Roggenkleie 38—40. Tendenz ruhig.

Danzig, 28. April. Amtliche Notierungen für 50 kg in Danziger Gulden: Weizen 128 f. hol. 15.50 bis 15.60, 124 f. hol. 15—15.30, Roggen 15—16.25, Braugerste 15—15.50, Futtergerste 14.50—14.75, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie 11.25.

Berlin, 1. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 268—272, Mai 284, Juli 294, Sept. 274. Tendenz schwächer. **Roggen:** märk. 283—285, Mai 304, Juli 274,5, Sept. 252. Tendenz kaum stetig. **Gerste:** Sommergerste 254—290. **Hafer:** märk. 263—269. **Mais:** 237—241. **Weizenmehl:** 33.75—37.75. **Roggenmehl:** 38.25—40.75. **Weizenkleie** 18. **Weizenkleiemelasse:** 16.75—17.25. **Roggenkleie:** 18.75—19. **Viktoriaerbsen:** 52—62. **Kleine Speiseerbsen:** 36—39. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 24—24.5. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 24—26. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15—15.8. **Seradella, neue:** 24—28. **Rapskuchen:** 18.8—19. **Leinkuchen:** 23.5—24. **Trockenschnitzel:** 15.75—16. **Soyaschrot:** 21.7—22.3. **Kartoffelflocken:** 27.5—27.8.

Produktenbericht. Berlin, 1. Mai. Auch heute vermochte die Haussebewegung der überseeischen Märkte hier keinerlei Anregung zu bieten, da der Effektivmarkt weiter lustlose Haltung zeigte und zudem Liverpool einen schwachen Verlauf meldete. Von den zu heute gekündigten 2640 Tonnen Weizen wurden 810 Tonnen als unkontraktlich befunden, und daraufhin stellte sich Maiweizen etwas höher, während die späteren Sichten eine Abschwächung erfuhren. Vom Inlande liegt eher etwas reichlicheres Angebot vor, für das weder hier, noch zum Export nach Polen Kaufneigung besteht. Die Klagen über schlechten Mehlabsatz und unrentable Preise dauern an. Auch Roggen ist vom Inlande eher stärker angeboten, die Mühlen zeigen sich angesichts des schlechten Mehlabsatzes auch hierfür wenig aufnahmefähig. Die Roggenlieferungspreise waren bei sehr geringem Geschäft leicht rückgängig. Weizen- und Roggenmehle blieben bei unveränderten Offerten fast geschäftslos. Für Hafer hat sich die Marktlage nicht verändert, die Provinzforderungen bleiben hoch, während der Konsum in seiner Zurückhaltung verharrt. Gerste sehr still.

Vieh und Fleisch. Posen, 1. Mai. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 936 Rinder (darunter 95 Ochsen, 280 Bullen, 561 Kühe und Färsen), 3390 Schweine, 802 Kälber, 100 Schafe, zusammen 5228 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 160—162, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 150, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 130—136. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 146—152, vollfleischige jüngere 140—142, mässig genährte junge und gut genährte ältere 126—130. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 160—164, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 154—158, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 144 bis 148, mässig genährte Kühe und Färsen 130—132, schlecht genährte Kühe und Färsen 100—108.

Kälber: beste, gemästete Kälber 150—154, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 138 bis 140, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 126—130, minderwertige Säuger 110—120.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 144—150, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 134.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 184—188, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 178—180, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 172—174, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 164—168, Sauen und späte Kastrate 150—180.

Marktverlauf: ruhig.

Lemberg, 30. April. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus: Ochsen 1. Sorte 1.75, Bullen 1. Sorte 1.50—1.70, 2. Sorte 1.40—1.48, Kühe 1. Sorte 1.55—1.70, 2. Sorte 1.30—1.50, 3. Sorte 1.20, Färsen 1. Sorte 1.50—1.65, Kälber 1—1.40, fleischige Schweine 1.70.

Butter. Warschau, 30. April. Auf der letzten Sitzung der Preiskommission der Butterhändler wurden die Kleinverkaufspreise wie folgt ermässigt: Auswahlbutter von 7.20 auf 7, Tafelbutter von 6.40 auf 6.20, Molkereibutter gesalzene von 6 auf 5.80 zł für 1 kg.

Häute und Felle. Lemberg, 30. April. Notierungen für 1 kg in Złoty: Leichte Rindshäute 1. Sorte 2.85, schwere 1. Sorte 2.82, Kalbsfelle 1. Sorte im Schlachthaus 4.50, in der Provinz 4, grosse Rosshäute 36, kleine 25 zł pro Stück.

Drogen. Berlin, 25. April. Berichtet von Adolph Asch Söhne, Berlin. Agar-Agar Kobe I Mk. 800, Yokohama I Mk. 750, Sachalin I Mk. 975. Balsam copivae medizin. Mk. 300, Maracaibo D. A. B. 6. Mk. 350. Camphor in slabs prima japanisch Mk. 550. Gummi arabic. echt Cordofan natur. Mk. 90, gereinigt Mk. 95. Lycopodium dreifach gesiebt in Kist Mk. 620. Menthol prima Japan in Kisten Mk. 3500. Spermaceti prima-weiss in Blöcken Mk. 275. Sternanis prima-chinesisch Mk. 145. Tamarinden prima Calcutta Mk. 49. Ameiseneier finnisch Mk. 345. Canariensaat prima Marocco Mk. 33. Cassia fisula Mk. 59. Terpentinöl amerikan. $ 20 ab-Lager-Hamburg. Harz. Preise gaben in der letzten Woche wiederholt nach und notiert J. loko-Hamburg $ 4.65, Mai/Juni-Abladung $ 4.55; W. W. loko-Hamburg $ 5.85, Mai/Juni-Abladung $ 5.45. Schellack T. N. Orange 183/-loko und 165/ für April/Mai-Abladung cif Hamburg.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Kattowitz, 27. April. Die Saison für Benzin hat in vollem Masse eingesetzt, und auch für Oele ist die Nachfrage gut belebt. Die Konsumenten haben sich nunmehr mit den schweren Kartellbedingungen abgefunden und kaufen weiterhin bei sofortiger Barzahlung. Die Kartellpreise sind für 100 kg im Grosshandel loko Lager Kattowitz folgende: Benzin 710/20 c. g. 94.80 zł, 720/30 92.70, 730/40 91.50, 740/50 90.40, Naphtha 59, Oele 47.30—63.50, Gasöl 31.50, erbohrtes Oel 34.80.

(Schlusskurse.) **Posener Börse.**

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	1.5.	30. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.25G	66.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	55.50G	56.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	33.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	80.00B

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	1. 5.	30. 4.		1. 5.	30. 4.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	1.00 +	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	93.00G	—	Dr.RomanMay	—	113.00B
Bk. Stadtnag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	51.00 +	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skor	—	—	Unja	—	27.00B
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 1. Mai für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.30 zł, 100 schweizer Franken 171.03 zł, 100 französische Franken 34.94 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.16 zł, 100 Danziger Gulden 173.06 zł.

Der Złoty am 30. April 1928: Riga 58.65, Neuyork 11.25, Zürich 58.20, London 43.50, Mailand 212.75, Budapest (Noten) 64.05—64.35.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	1.5.	30. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	74.25	76.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.50	85.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	62.00	62.00

Industrieaktien.

	1. 5.	30. 4.		1. 5.	30. 4.
Bank Polski	161.75	160.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	130.00	130.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	123.00	Nobel-Stand.	38.25	39.00
Bk. Zachodni	36.00	36.00	Cegielski	50.00	50.00
Bk. Zw. i. Pos.	90.50	90.50	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	43.50	43.50
Puls	—	—	Modrzejów	50.50	50.25
Spiess	—	162.50	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	114.00	110.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	44.50	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	12.50	12.75
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	—	65.25	Rudzki	—	57.75
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	125.00	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	33.50
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	66.00	—	Borkowski	—	18.75
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	78.00	78.25	Herbata	—	—
Firley	—	56.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	154.50	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	95.25	95.25	Lombard	—	—

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse.

	1.5. Geld	1.5. Brief	30. 4. Geld	30. 4. Brief
Amsterdam	—	—	358.58	360.38
Berlin*)	212.96	213.38	213.03	213.45
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.38	43.59	43.39	43.61
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	35.01	35.19	35.02	35.19
Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Rom	—	—	—	—
Stockholm	238.60	239.80	238.60	239.80
Wien	125.12	125.74	125.13	125.75
Zürich	171.34	172.20	171.37	172.23

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: ruhig.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	1. 5. Geld	1. 5. Brief	28. 4. Geld	28. 4. Brief
London	25.005	—	25.002	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	122.427	122.733	122.397	122.703
Warschau	57.41	57.55	57.37	57.57
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.44	57.58	57.39	57.54

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. Mai, 13.30 Uhr. Trotz verschiedener ungünstiger Momente (englisch-ägyptische Spannung, drohende Aussperrung in der schlesischen Textilindustrie, Kohlenpreiserhöhungsverhandlungen, Diskonterhöhung in Schweden, festes Geld in Neuyork und die damit zusammenhängenden Befürchtungen auch für eine Diskonterhöhung dort usw.) eröffnete die heutige Börse in etwas behaupteter Haltung. Noch im heutigen Vormittagsverkehr war die Grundstimmung unentschieden und das Geschäft sehr klein gewesen, zumal infolge der teilweisen Börsenruhe in der Provinz nur mit einem geringen Ordereingang zu rechnen war. Zu den ersten Kursen lagen in der Tat auch nur wenig Aufträge vor, die Provinzkundschaft schien aber durch die optimistischen Bankberichte der letzten Zeit, zu denen gestern noch die Commerzbank, Gebrüder Arnold und Schesinger, Trier, kamen, immer noch eher Kaufneigung zu bekunden. Stärkere Abweichungen gegen gestern mittag waren vereinzelt, mit grösseren Steigerungen wiesen Rheinstahl, Farben, Schubert und Salzer, Conti, Sarotti und Polyphon auf, während Ilse, Glanzstoff, Mitteldeutsche Kreditbank, einige Kali- und Zellstoffwerte und Mix schwächer lagen. Auch im Verlaufe blieb die Umsatztätigkeit klein, einige Spezialbewegungen sind erwähnenswert, zum Beispiel Sarotti 212 nach 205, Schubert und Salzer 360 nach 357. Im allgemeinen gingen die Kurse aber um 1—3 Prozent zurück, da die Spekulation zu Engagementsverkleinerungen schritt. Die Spezialwerte hatten sogar Verluste bis zu 5 Prozent aufzuweisen. Ilse verloren ca. 10 Prozent. Gegen 1 Uhr konnte sich eine festere Welle durchsetzen. Anleihen nach etwas festerem Beginn wieder nachgebend, auch Ausländer zumeist schwächer. Bosnier und Mexikaner bis 1 Prozent gedrückt, nur Ungarn ziemlich fest. Pfandbriefe bei minimalem Geschäft wenig verändert, Rentenbriefe etwas schwächer. Devisen eher gefragt, Dollar international fester, Yen weiter zur Schwäche neigend. Oslo ab heute Goldwährung. Geld immer noch angespannt, heute war ein Einzahlungstermin für die Emission der Reichsbahn, Sätze unverändert.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	1. 5.	30. 4.		1. 5.	30. 4.
Dt. R.-Bahn	97.25	97.25	Goldschmidt	105.50	108.00
A.G.f.Verkehr	213.75	214.50	Hbg. Elk.-Wk.	161.62	163.50
Hamb. Amer.	158.12	160.00	Harpen. Bgw.	172.00	—
Hb.Südam.	—	225.50	Hoesch	148.50	149.50
Hansa	237.50	240.50	Holzmann	168.00	170.00
Nordd. Lloyd.	156.75	157.75	Ilse Bgbau.	312.00	319.00
Al.Dt.Kr.Anst.	138.25	140.00	Kaliw. Asch.	191.00	193.50
Barmer Bank	142.00	141.00	Klöckner	125.50	125.00
Berl.Hls.-Ges.	266.25	267.75	Köln-Neuess.	148.25	148.50
Com.u.Pr.-Bk.	178.62	181.00	Löwe, Ludw.	262.25	265.00
Darmst. Bank	250.00	251.50	Mannesmann	153.25	158.25
Deutsch.Bank	164.50	165.25	Mansf. Bergb.	120.00	122.50
Disc.-Ges.	154.75	155.00	Metallbank	132.25	—
Dresdner Bk.	160.00	160.50	Nat. Auto-Fb.	100.00	102.00
Mtdtsch.K.Bk.	214.00	218.00	Oschl. Eis. Bd.	114.75	115.00
Schulth. Patz.	377.00	371.00	Oschl. Koksw.	106.62	107.00
A. E. G.	169.00	169.75	Orenst. u. Kop.	132.00	132.00
Bergmann	187.50	188.00	Ostwerke	325.00	318.50
Berl. Msch.-F.	—	134.00	Phönix Bgbau	100.50	101.50
Buderus	94.25	95.00	Rh.Braunkoh.	294.00	293.87
Cop. Hisp. Am.	—	624.50	Rh. Elek.-W.	165.50	166.50
Charl. Wasser	141.87	140.00	Rh. Stahlwk.	170.50	167.00
Conti Caoutch.	141.25	133.00	Riebeck	—	154.50
Daimler-Benz	112.50	112.30	Rütgerswerke	104.00	104.50
Dessauer Gas	212.00	210.00	Salzdetfurth.	305.50	312.50
Dt. Erdöl-Ges.	136.00	137.87	Schl. Elek.-W.	217.00	214.50
Dt. Maschinen	51.00	52.00	Schuckt. & Co.	197.50	200.00
Dynam. Nobel	133.00	131.50	Siem.&Halske	—	316.50
El. Lief.-Ges.	175.00	175.00	Tietz, Leonh.	287.00	289.00
El. Licht u.Kr.	227.50	230.50	Transradio	169.50	173.50
Essen. Steink.	140.75	141.75	Ver.Glanzstoff	758.00	772.00
I. G. Farben	278.25	273.25	Ver. Stahlw.	98.00	98.87
Felten u.Guill.	141.00	138.00	Westeregeln	202.00	207.50
Gelsenk. Bgw.	141.50	142.50	Zellst. Waldh.	301.00	305.50
Ges. f. el. Unt.	292.50	296.50	Otavi	45.25	45.00

	1. 5.	30. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	—	52.00
" " 60-90 000	—	54.12
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	—	17.40

Industrieaktien.

	1. 5.	30. 4.		1. 5.	30. 4.
Accumulator.	—	170.50	Laurahütte	—	85.00
Adlerwerke	—	94.50	Lorenz	—	139.75
Aschaffenbrg.	—	206.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	573.00	581.00	Nordd. Wollk.	—	213.00
Berger, Tiefb.	411.00	417.00	Pöge, Eltr.-W.	—	120.00
Dt. Kabelwk.	—	69.25	Riedel	—	—
Dt Wollw.	58.00	58.25	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	86.25	86.00	Sarotti	—	196.00
Feldmühle	200.75	204.75	Schl.Bgb.u.Zk	—	130.00
Hohenlohe	—	99.00	Schl. Textil	—	58.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	335.00
Körting, Gebr.	—	79.25	Stollb. Zink.	—	181.00
Lahmeyer	182.00	184.50			

Tendenz: teilweise fester.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 5. Geld	1. 5. Brief	30. 4. Geld	30. 4. Brief
Buenos Aires	1.785	1.789	1.785	1.789
Canada	4.175	4.183	4.175	4.183
Japan	1.979	1.983	1.978	1.982
Konstantinopel	2.128	2.132	2.128	2.132
London	20.379	20.419	20.38	20.42
New York	4.1770	4.1850	4.1765	4.1845
Rio de Janeiro	0.5035	0.5055	0.503	0.505
Uruguay	4.321	4.329	4.321	4.329
Amsterdam	168.36	168.70	168.34	168.68
Athen	5.445	5.455	5.445	5.455
Brüssel	58.315	58.435	58.33	58.45
Danzig	81.49	81.65	81.51	81.67
Helsingfors	10.508	10.528	10.508	10.528
Italien	22.005	22.045	22.01	22.05
Jugoslawien	7.353	7.367	7.353	7.367
Kopenhagen	112.02	112.24	112.03	112.25
Lissabon	17.48	17.52	17.48	17.52
Oslo	111.81	112.03	111.80	112.02
Paris	16.43	16.47	16.43	16.47
Prag	12.377	12.397	12.379	12.399
Schweiz	80.48	80.64	80.495	80.655
Sofia	3.017	3.028	3.022	3.028
Spanien	69.56	69.70	69.33	69.47
Stockholm	112.03	112.25	112.06	112.28
Budapest	72.93	73.07	72.89	73.03
Wien	58.78	58.90	58.79	58.91
Kairo	20.905	20.945	20.905	20.945
Reykjawik (100 Kronen)	92.06	92.24	92.06	92.24

Ostdevisen. Berlin, 1. Mai. Auszahlung Warschau 46.775—46.975, grosse Złotynoten 46.625—47.025, 100 Reichsmark = 212.88—213.79.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Grasmäher
Getreidemäher
Garbenbinder **„Deering"**

Vorderwagen „Voran"
Heurechen „Torpedo"
Mähmesser-Schleifsteine

und alle anderen

landwirtschaftlichen Maschinen

liefere ich sofort und billig von meinem Lager

P. G. SCHILLER, Poznań

Maschinen und Eisenwaren für Industrie u. Landwirtschaft

ul. Skośna 17. Telefon 2114.
direkt hinter dem „Evgl. Vereinshaus".

Beste und billigste Bezugsquelle für Landmaschinen.

Ernst Padubrin, Schmiedemeister
Fabrik landw. Geräte und Maschinen
Reparaturwerkstatt und Hufbeschlag
Rogoźno Wlkp., ul. Czarnkowska 133.
Billigste Beschaffung von landw. Geräten, Maschinen, Motoren, Dampf- und Motordreschkästen, Lokomobilen usw.
Kostenlose Auskunft und Rat in Fachangelegenheiten.

Buschmann schenkte der Landwirtschaft

heiztechnisch und konstruktiv

das brauchbarste Futterdämpfer-System

Lupinenentbitterungsapparate

Konkurrenzlos || **ab Poznań deutscher Spezialmonteur**

Referenzen:

Dr. h. c. F. von Lochow, Petkus b. Berlin.

Versuchswirtschaft für rationelle Schweinezucht und -Mast
Ruhlsdorf, Kreis Teltow, b. Berlin.

MORITZ BUSCHMANN, LOMMATZSCH|Sa.

Aelteste Spezial-Viehfutterdämpfer-Fabrik.

Vertreter an allen Plätzen gesucht. || Zur Messe in Poznań.

Wir beschicken die diesjährige POSENER MESSE in der Zeit vom 29. April bis 6. Mai

wie im Vorjahre mit

Neuheiten in landwirtschaftlichen Maschinen u. Geräten

Unser Stand (ca. 1400 qm) befindet sich auf der Westseite des Ausstellungsplatzes in der Nähe des jüdischen Friedhofes

Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp., **Poznań.**

Kinderwagen
gut, schön, billig liefert
Georg Lesser
in Fa. Gumy
ul. 27. Grudnia 15.
Hof rechts Kein Laden

„ALFA"

Szkolna 10
Beste Bezugsquelle:

Perlen
Armreifen, Ringe, Ohrringe, Colliers
Hut- u. Kleiderputz
Blumen
Damenhandtaschen
zu Ausverkaufspreisen solange Vorrat reicht
Bilder, Figuren
Schreibgarnituren
Briefkassetten
Karten- u. Poesie-Alben
Gesellschaftsspiele
Spielkarten
Kinokarten
Grösste Auswahl!

Wohnhaus
neuerbaut, steuerfrei, billig zu verkaufen. Mietsertrag netto jährlich 12000 Zl. Anzahlung 80000, der Rest in 2 Jahren. Angebote an Annonc.-Exped. „Kosmos", Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 748.

Echter Seidenspitz
10 Monate alt zu verkaufen. Polna 5 G.-H. II links.

Den P. T.

Messebesuchern

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Parfüms, Köln.-Wasser, Toiletteseifen

und kosmetischen Artikeln in- und ausländischer Erzeugung zu billigsten Preisen.

Parfümerie J. Domicz,

Poznań, plac Wolności 7.

Zu günstigen Preisen und Bedingungen sofort lieferbar:

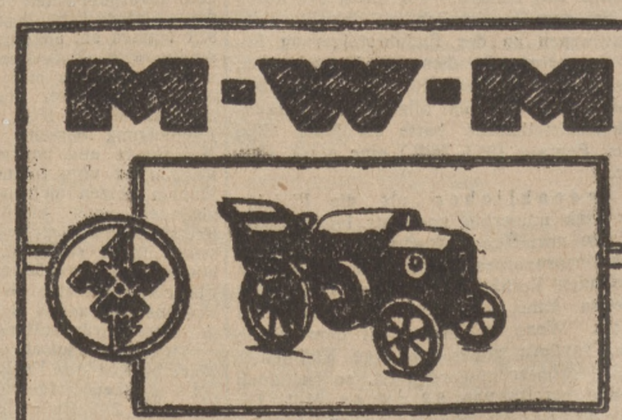
Mähmaschinen

Orig. Deering
„ Cormick
„ Eyth

Schleifsteine
Vorderwagen
Pferderechen
Heuwender
Großes Ersatzteillager

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

św. Trójcy 14b Telefon 79.



MOTORPFERD

ca. 70 % billiger Betrieb als
Lastkraftwagen
Benzinschlepper
Gespanne
*
Betriebskosten
RM. 3.- pro Tag – zieht 250 Ztr.

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
vorm. BENZ Abt. stationärer Motorenbau

Verkaufsbüro: Danzig, Pfefferstadt 71.
Telegr.-Adr.: Alterbenz. Tel. 288 85.

Ia garantiert oberschl. präp.

Steinkohlenteer, Klebemasse, Dachpappen.

Ia Portland-Zement, Bohrgewebe, Gips, Isolierpappe, Dachspliesse, Tonschalen, Drähte, Drahtgeflecht, Stabeisen, Schrauben, Nieten, Bleche, Baubeschläge, Nägel, Ofenbeschläge sowie Haus- u. Küchengeräte empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen

Erich Koerth, Eisenhandlung
Pobiedziska, Rynek 21.

Wir übernehmen

Lupine zur Verarbeitung auf entbittertes Futterschrot.

Gleichzeitig haben wir entbittertes Futterschrot als bewährtes Milch- u. Mastfutter abzugeben.

Wielkopolskie Zakłady Przetworów Kartoflanych
Tow. Akc. Wronki, Abteilung Wągrowiec.

Aus der Republik Polen.

Sensationelle Meldungen.

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Wilna gemeldet: Aus Minsk (Sowjet-Weißrußland) wird berichtet, daß dort eine gemeinsame Konferenz von Vertretern der weißrussischen Sozialrepublik und der kommunistischen Partei West-Weißrußlands unter Teilnahme von Vertretern des „Polit"-Büros von Plock stattgefunden hat. Auf dieser Konferenz ist der Plan vereinbart worden, der Wilnaer P. P. S.-Linken aufzutragen, die von der liquidierten Hromada und der Unabhängigen Bauernpartei in den Ostländern Polens geführte Aktion zu übernehmen. Zu diesem Zwecke soll die P. P. S.-Linke in den Dörfern auf den Trümmern der früheren Hurtkis besondere Sekretariate organisieren, die die Arbeit der Aufklärung der Bauernmassen leiten werden. Es sind größere Geldsummen für diesen Zweck ausgesetzt worden. Die ganze Aktion wird von Minsk geführt. Kontrolleure der Arbeit der P. P. S.-Linken sollen kommunistische Abgeordnete sein.

Diese Meldung der Nationaldemokraten wird folgendermaßen ergänzt: „Es ist festgestellt worden, daß die P. P. S.-Linke im Kreise Wilna-Troki, namentlich in industrialisierten Orten, wie Werki, Nowa Wilejka, Solecznik, Landwarów und Olkieniki, eine gesteigerte Tätigkeit in der Richtung der Gründung von Kreiszirkeln usw. entfaltet. Um den Erfolg ihrer Arbeit zu sichern, hat sich die P. P. S.-Linke mit zahlreichen Anhängern der Bauernpartei blockiert und nutzt alle Erscheinungen der Unzufriedenheit der Arbeiter aus, die auf wirtschaftlicher Grundlage entstehen. Das äußert sich in einer Zunahme der Ausstände. Das Wilnaer „Slowo" meldet, daß die Kommunisten, die unter der Firma der P. P. S.-Linken auftreten, aus Minsk die Instruktion erhalten hätten, am 1. Mai große Demonstrationen im Zusammenhang mit dem Hromada-Prozeß zu veranstalten und Straßenzusammenstöße zu provozieren. Der „Kurjer Poznański" weist hier auf die Arbeit der Posener Kommunisten hin, die für den heutigen Tag ebenfalls Demonstrationen vorbereitet haben sollen, und erklärt, daß es höchste Zeit wäre, wenn die Behörden sich der verbrecherischen Arbeit dieser Gruppe, die im Solde Moskaus stehe, annähmen.

Vorschläge.

Warschau, 30. April. (AW.) Der Völkerbund hat sich an den Dr. Wroczyński mit dem Vorschlag gewandt, den Posten des Oberkommissars des Völkerbundes zur Bekämpfung von Epidemien in den vom Erdbeben heimgesuchten Gebieten Bulgariens zu übernehmen. Der Oberkommissar wird die internationale Aktion für die Opfer der Epidemie leiten.

Die Wyzwolenie will opponieren.

Warschau, 1. Mai. Am Sonntag beriet der Hauptvorstand der Wyzwolenie und nahm eine Reihe von Entschließungen von grundsätzlicher Bedeutung an. In Verfassungsfragen ist folgende Entschließung angenommen worden: Der Hauptvorstand empfiehlt dem Parlamentsklub, zum Schutze der Demokratie und des Parlamentarismus alle zugänglichen Mittel zu erschöpfen, wobei er der Unterstützung der gesamten Landbevölkerung sicher ist, die nur in solcher Verfassung die Möglichkeit einer Verteidigung ihrer Interessen und des Kampfes um ihre Rechte sieht. Der Hauptvorstand äußert die Ueberzeugung, daß dieser Kampf die Gelüste und Anschläge jeglicher Reaktion, sei es von der Rechten des vorigen Sejm oder der jetzt im Regierungsblock vereinigten Reaktion, die die Vereitelung der Teilnahme des Volkes und seiner Vertreter an der Leitung der Staatsgeschicke erstrebt, gebührend beleuchten wird. Eine weitere Entschließung stellt u. a. fest, daß die Politik der Regierung des Marschalls Pilsudski die Wyzwolenie zur immer kritischeren Einstellung zum Kabinett zwingt und sie in der Richtung der Opposition vorwärts bewegt.

König Amanullah in Warschau.

Geschenke.

Warschau, 1. Mai. Gestern vormittag wurden der Vizepremier Bartel und der Vizeminister für militärische Angelegenheiten General Konarzewski, der Chef des Militärflugwesens Oberst Rayski und der Chef des Kabinetts des Kriegsministers Oberstleutnant Beck vom König Amanullah in Audienz empfangen, in der sie für die Auszeichnung, die dem Marschall Pilsudski mit dem höchsten afghanischen Orden zuteil wurde, Dank sagten. Darauf wurden dem König vom Kriegsminister ein Schulflugzeug von der Fabrik „Samolot" in Posen, ein Stutzen mit einem Schnitzwerk des Bildhauers Skoczylas und 100 Karabiner zum Geschenk gemacht.

Die Abreise des Königs Amanullah wird am Mittwoch erfolgen. Heute verbringt der König mit seiner Gemahlin den ganzen Tag auf dem Gute Helenów, das dem Grafen Potocki gehört. Der König wird am Mittwoch um 9 Uhr vormittags mit einem Sonderzug Warschau verlassen, um sich über Białystok und Stołpce nach der Grenzstation Niegorełoje zu begeben.

Hilfskomitee.

Warschau, 1. Mai. (A. W.) Zu Hilfeleistungen für die Erdbebenopfer in Bulgarien hat sich ein Komitee unter Teilnahme des Außenministers Zaleski und des Kultusministers Dobrucki gebildet. Zum Komitee gehören Vertreter finanzieller, industrieller und anderer Organisationen.

Der neue finnische Gesandte.

Warschau, 1. Mai. (AW.) In den nächsten Tagen wird die Ernennung des neuen finnischen Gesandten in Warschau erfolgen. Dieser Posten war bekanntlich frei geworden, als der frühere Gesandte Prokope zum finnischen Außenminister berufen wurde.

Konferenz mit Pilsudski.

Warschau, 1. Mai. (A. W.) Der polnische Gesandte in Moskau, Minister Patek, reist heute nach Moskau ab. Er hat vor seiner Abreise eine Reihe längerer Konferenzen mit dem Premier Pilsudski gehabt.

Maßnahme des Kardinals Kakowski.

Warschau, 30. April. Der Kardinal Kakowski hat, wie polnische Blätter melden, gegen den Abg. Putek von der Wyzwolenie-Gruppe ein Interdikt erlassen, in dem er ihn aus der Gemeinschaft der Gläubigen ausschließt, bis er sich vor der geistlichen Behörde gedemütigt hat. Dieses Interdikt ist durch einen Zwischenfall in Sachen der Kirchenglocken in Chorczia verursacht worden.

Das Budget des Kriegsministers.

Warschau, 1. Mai. (A. W.) Gestern hielt der Vizepremier Bartel eine längere Konferenz mit dem Vorsitzenden der Haushaltskommission ab. Die Erörterung des Budgets des Kriegsministers ist auf die Tagesordnung der Sitzung vom 6. Mai gesetzt worden. In dieser Sitzung wird der Premier Piludski sprechen.

Dienstfrei.

Lodz, 1. Mai. (A. W.) Im Zusammenhang mit dem sozialistischen Feiertag hat der Lodzer Magistrat allen Beamten und Angestellten die Mitteilung gemacht, daß jeder, der den 1. Mai als Feiertag halte, an diesem Tage dienstfrei sei.

Zaleski indisponiert.

Warschau, 1. Mai. (A. W.) Der Außenminister Zaleski ist leicht indisponiert und konnte deshalb bei der Galavorstellung im Theater nicht zugegen sein.

Die letzten Telegramme.

Kommunistenverhaftung in Paris.

Paris, 1. Mai. (R.) Gestern nachmittag wurden in Paris 14 Personen, darunter eine Studentin, verhaftet, die Flugschriften des Allgemeinen Arbeiterverbandes verbreiteten, in denen die Arbeiter aufgefordert wurden, am 1. Mai zu feiern und Kundgebungen zu veranstalten.

Automobilunglück in Frankreich.

Paris, 1. Mai. (R.) „Journal" berichtet aus Angers: Auf einer der Loire-Brücken fuhr ein Auto, als es einem anderen ausweichen wollte, gegen das Brückengeländer und stürzte in die Loire. Von den vier Insassen konnte sich ein Ehepaar retten, während seine beiden erwachsenen Kinder ertranken.

Gespannte Lage in der englischen Baumwollindustrie.

London, 1. Mai. (R.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Manchester meldet, der gestern zum dritten Mal erfolgte Abbruch der Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern der Baumwollindustrie scheint endgültig zu sein. Die Lage wird als äußerst ernst betrachtet. Nahezu eine halbe Million Arbeiter in den Spinnereien von Lancashire sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Arbeitgeber halten u. a. eine Lohnverminderung für unbedingt notwendig.

Zum englisch-ägyptischen Streit.

London, 1. Mai. (R.) Das englische Kabinett hielt gestern spät abends im Unterhaus eine Sondersitzung ab, um sich mit der durch die verschiedenen Maßnahmen der ägyptischen Regierung geschaffenen Lage im englisch-ägyptischen Konflikt zu befassen. Der ägyptische Geschäftsträger in London hatte abends eine längere Aussprache mit dem ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office, William Tyrrell, und dem Leiter der ägyptischen Abteilung. Im Laufe dieser Unterhaltung gab der Geschäftsträger gewisse Zusicherungen seiner Regierung, deren Inhalt und Form jedoch nicht bekannt ist.

Die Wiener Sowjet-Gesandtschaft und Bela Khnn.

Wien, 30. April. (R.) Die Meldung über einen Aufenthalt Bela Khuns in der Wiener Sowjet-Gesandtschaft, wird von der Gesandtschaft dementiert.

Deutsche Wagner-Aufführung in London.

London, 1. Mai. (R.) Das englische Sommergastspiel wurde gestern durch die Aufführung der Oper „Rheingold" in der Conventgarden-Oper eröffnet. Bruno Walter dirigierte. Der deutsche Botschafter und mit ihm zahlreiche Persönlichkeiten der deutschen Kolonie waren erschienen, während die englische Gesellschaft durch mehrere Mitglieder des königlichen Hauses vertreten war.

Erhöhung des schwedischen Reichsbankdiskonts

Stockholm, 1. Mai. (R.) Der Diskont der schwedischen Reichsbank wird heute von 3½ auf 4 vom Hundert erhöht werden.

Großfeuer.

Hamburg 1. Mai. (R.) In Brunsbüttelkoog brannten in der Nacht zum Dienstag mehrere hundert Meter lange, früher als Marinekohlenlager dienende Hallen am Kaiser-Wilhelm Kanal vollständig nieder. Die zahlreichen von auswärts eingetroffenen Feuerwehren, die Hamburger Feuerwehr, Abteilungen des Reichswasserschutzes und der Marine, standen dem verheerenden Brande hilflos gegenüber. Die Wehren mußten sich darauf beschränken, einen unmittelbar benachbarten Öltank vor den Flammen zu schützen. Die Ursache des Großfeuers konnte noch nicht ermittelt werden.

Schachkünstler Mussolini.

Die letzten politischen Schachzüge Mussolinis interessierten und überraschten mehr durch die Ungewöhnlichkeit und Kühnheit der Kombinationen, als durch das Ziel, das er gern erreichen möchte, zumal dieses Ziel bekannt ist. Mit welcher Begründung kann sich ein Mussolini zu dem Wagnis und dem Versuch hingeben, ausgerechnet Griechenland und die Türkei zu versöhnen, also zwei Gegner, die nahezu seit einem Jahrhundert in beständiger Gegnerschaft, in beständigem Haß und Mißtrauen zueinander lebten? Diese griechisch-türkische Feindschaft datiert seit dem Augenblick, wo vor hundert Jahren Ypsilanti die Fahne der Empörung erhob. Verschärft bis zum Siedegrad wurde sie durch den griechisch-türkischen Krieg im Jahre 1920, der mit einer erbarmungslosen Grausamkeit geführt wurde. Trotz dieser Gegnerschaft, die auch in den letzten Jahren wenig von ihrem Temperament verlor, glaubt Mussolini im Verfolg seines Planes, der Schaffung eines Südostblockes, die beiden feindlichen Mächte nicht nur zu versöhnen, sondern sie auch durch ein Bündnis enger aneinander zu binden. Gibt es in der Tat einige Möglichkeiten, die einen solchen Versuch berechtigen können? Vielleicht. Durch die Beschlüsse von Lausanne hat zwischen der Türkei und Griechenland ein gewisser Austausch der Bevölkerung stattgefunden, der zwar viele Härten im Gefolge hatte, aber doch auch manches Gute. Die bis dahin bestandenen Reibungsflächen sind zum mindesten stark gemildert worden. Athen hat sich auch in letzter Zeit sichtlich Mühe gegeben, keine Aspirationen mehr auf anatolischem Boden zu erheben. Während andererseits Kemal Pascha sich mit dem Erreichten — offiziell wenigstens — zufriedn gab und keine territorialen Diskussionen mehr vom Zaune brach. Immerhin sind diese Erscheinungen doch so wenig positiv geartet, daß der Versuch Mussolinis, die endgültige Aussöhnung zu verwirklichen, als sehr kühn bezeichnet werden muß. Im übrigen wird sich der italienische Duce sagen müssen, daß seine geplante Annäherung an die Türkei noch von Voraussetzungen abhängig ist, die noch nicht vorhanden sind. Die italienischen Aspirationen auf Klein-Asien sind bekannt. Die italienische Regierung hat in einer amtlichen Verlautbarung bis jetzt wenigstens noch nicht zu erkennen gegeben, daß sie ihre kleinasiatischen Pläne restlos aufgegeben hat. Diese Erkenntnis muß Angora veranlassen, sein Mißtrauen gegen Rom nicht ganz fallen zu lassen. Man wird also die Aussichten einer türkisch-italienischen Bindung erst dann ermessen können, wenn bekannt wird, wie weit und in welcher Richtung die letzten Verhandlungen des türkischen Außenministers in Italien zu einem Ergebnis geführt haben.

Die Entstehung der Erdbeben.

Von Dr. Albert Röhnisch.

Der italienische Gelehrte Professor Bondandi vom seismographischen Institut in Faenza hat für den 4. und 5. Mai neue katastrophale Erdbeben vorausgesagt, die sich auf Südamerika und Südeuropa erstrecken sollen. Für den 10. Mai hat er leichte Erdbeben in Bulgarien angekündigt und für den 23. ein Erdbeben im Gebiet der Alpen, während am 28. Mai ein solches in Smyrna stattfinden soll. Diese Prophezeiungen sind insofern von besonderer Bedeutung, als Professor Bondandi auch die letzten Erdbeben in Smyrna und Bulgarien nach Angaben der italienischen Presse rechtzeitig mit ziemlicher Genauigkeit vorausgesagt hat.

Solche Prophezeiungen sind auch nicht besonders wunderbar. Die moderne Erdbebenforschung kennt eine gewisse Gesetzmäßigkeit der Erdbeben, so daß die Forscher in der Lage sind, aus der Art der bisher beobachteten Beben, aus ihrer Ausdehnung und Verbreitung weitere Schlüsse auf bevorstehende neue Erdbeben zu ziehen. Dazu kommt, daß man heute mit einer großen Zahl seismographischer Stationen den Verlauf eines Erdbebens aufs genaueste berechnen kann. Wenn man Herd und Ursachen einer Erdbebenwelle kennt, so besteht für die Wissenschaftler die Möglichkeit, aus diesen Ursachen Schlüsse für die nächste Zukunft zu ziehen.

Die wissenschaftliche Erdbebenforschung unterscheidet nach den Entstehungsursachen drei Arten von Erdbeben: Die Einsturzbeben, vulkanische Erdbeben und tektonische Erdbeben. Die meisten Erdbeben sind tektonischen Ursprungs, ihnen gegenüber treten die vulkanischen Charakters völlig zurück. Einsturzbeben entstehen durch den Zusammenbruch unterirdischer Höhlen, die Veränderungen und Verlagerungen der Erdrinde zur Folge haben. Die vulkanischen Erdbeben sind auf die Tätigkeit der Vulkane zurückzuführen. Unter tektonischen Erdbeben versteht der Geologe Rudolf Hoernes, der diese Ursachentheorie für die Erdbeben aufgestellt hat, diejenigen Erdbeben, die durch ihre weite Verbreitung und ihr Gebundensein an gewisse Linien, auf denen sie wiederholt beobachtet werden können, die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die Ursachen der tektonischen Beben sieht er in der Verschiebung der Erdrinde und dem Faltenwerfen der Erdoberfläche. Die wissenschaftliche Forschung hat sich deshalb mit diesen Erdbeben ganz besonders beschäftigt, und während man über die vulkanischen Erdbeben, wie über die Einsturzbeben heute noch verhältnismäßig wenig weiß, ist man über die Erdbeben tektonischen Ursprungs ziemlich genau unterrichtet. Die moderne Wissenschaft bezeichnet diese Beben als Dislokationsbeben. Sie sind die unzertrennlichen Begleiter von Störungen (Dislokationen) des Schichtbaues (der Tektonik) in der spröden Erdhaut, die sich zum Ausgleich überreifer Spannungen im einzelnen von mehr oder minder langen Ruhepausen unterbrochenen Rucken vollziehen. Mehr als 90 Prozent aller Erdbeben sind Dislokationserdbeben. Auch die jetzt auf dem Balkan auftretenden Erdbeben gehören zu den Dislokationserdbeben, und da diese Beben sich in der Tat mit einer gewissen Gesetzmäßigkeit vollziehen, ist es nicht besonders schwierig, auf Grund vorhandener jahrelanger Erfahrungen die weiteren bevorstehenden Bewegungen der Erdhaut, die als Erdbeben auftreten werden, vorauszusagen. Die Dislokationsbeben werden übrigens nach der verschiedenen Art des Vorganges in viele Unterabteilungen eingeteilt. Professor Sieberg unterscheidet zunächst zwei große Gruppen von Verwerfungsbeben und Faltungsbeben. Die Verwerfungsbeben entstehen durch senkrechte oder wagerechte Verschiebungen von Druckschollen der Erdrinde. Dabei kann es sich wieder um vier verschiedene Arten handeln. Die Faltungsbeben sind die Nebenerscheinungen eines wagerechten Faltenschubs in den Gesteinspaketen der Erdrinde.

Wie groß die Zahl der Erdbeben ist, ist übrigens nur den wenigsten bekannt, zumal die Wissenschaft eine Menge von Erdbeben registriert, die sonst nicht fühlbar werden. Solche Erdbeben zählt man jährlich etwa 9000 auf der ganzen Erde, das heißt etwa alle Stund eins. So schwere Erdbeben, wie sie jetzt den Balkan heimsuchen, sind glücklicherweise nicht so häufig. Es ereignen sich aber immerhin einige Hundert Erdbeben, die von zerstörenden Wirkungen begleitet sind, in jedem Jahr.

Deutsches Reich.

Aussperrung.

Breslau, 30. April. (R.) Die schlesischen Textilindustriellen beschlossen die Aussperrung ihrer Arbeiter, falls die Tarifkündigung nicht zurückgenommen wird.

Lohnverhandlungen.

Duisburg 30. April. (R.) Die Lohnverhandlung der Rheinischen Schiffahrt wurde ergebnislos abgebrochen.

Schweres Motorradunglück.

Recklinghausen, 1. Mai. (R.) In der Dienstagnacht fuhren auf der Bochumer Straße 2 Motorradfahrer beim gegenseitigen Überholen gegen die geschlossene Schranke einer Zechenbahn. Ein Motorradfahrer wurde auf der Stelle getötet, während sein Beifahrer schwer verletzt wurde. Der andere Motorradfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Zwei Bergleute verschüttet.

Hamm 1. Mai. (R.) Auf der Zeche „Radbod" wurden zwei Bergleute von hereinbrechendem Gestein verschüttet. Einer von ihnen wurde sofort getötet, der andere konnte schwer verletzt geborgen werden.

Aus anderen Ländern.

Zusammenstoß eines Straßenbahnzuges mit einer Lokomotive.

Paris, 1. Mai. (R.) Bei Biarritz stieß ein elektrischer Straßenbahnzug mit einer Rangierlokomotive zusammen. Der Führer des Straßenbahnzuges wurde getötet. Der Zugführer und mehrere Personen wurden verletzt.

Drillinge.

Paris, 1. Mai. (R.) Wie aus Brest gemeldet wird, hat eine Bäuerin auf der Insel Quessant, die bereits Mutter von 7 Kindern ist, Drillinge, und zwar drei Knaben geboren.

Ein Automobil in den Fluß gestürzt.

Paris, 1. Mai. (R.) In Nantes stürzte ein Automobil mit seinen Insassen, vier Erwachsenen und zwei Kindern von einer Brücke in die Loire. Zwei der Erwachsenen konnten sich durch Schwimmen retten, die beiden anderen und die Kinder ertranken. Der Führer des Wagens wollte einem entgegenkommenden Bauernwagen, dessen Pferde scheu geworden waren, ausweichen und durchbrach das Brückengeländer.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten.

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Gestern vormittag wurde unsere geliebte, gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, meine liebe Schwester

verw. Frau Anna Sprittulla

geb. **Schmidt**

im 88. Lebensjahre von ihrem kurzen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
verw. Frau Anna Zaedow,
geb. **Sprittulla.**

Poznań (Zacisze 8), Charlottenburg, Magdeburg, Glatz, den 1. Mai 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. Mai, nachmittags um 4 Uhr von der Leichenhalle des Lukasfriedhofes, ul. Grunwaldzka aus statt.